

St. 27.
Kilometer von
Wasser-
Kautbrecht

erpachten.
[81] 3-6

irgendes
ung von
Wien.
1-10

in

an-
Blutes,

gen und
lebens-
marks-
gen im
Niere,

gen und
rauchs-

2-10

2-10

Pränumerationspreis:
in loco:
Danzigjährig 10 fl. - fr.
Danzigjährig 5 " - fr.
Danzigjährig 2 " 50 "

Spermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen:
fernere bei den Annoncen-Expeditoren:
in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moss, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Verkaufsstellen: In Adelsdorf bei J. Hadravsky's Erben, Buchhandlung; in Bratislava bei Herrn A. Dostal, Kaufmann; in Buda bei Herrn J. F. Loos, Kaufmann; in Pest bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. A. Stein, Buchhändler; in Graz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Helmut Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 28. Hermannstadt, Freitag den 1. Februar 1889. 105. Jahrgang.

Kronprinz Rudolf †

Das plötzliche Ableben Sr. I. Hoheit des Kronprinzen Rudolf hat die ganze Monarchie in die tiefste Trauer versetzt. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie zeigten sich stets durch ihre Anhänglichkeit und Treue zu dem angefallenen Herrscherhause aus; sie fühlen sich Eins und nehmen Anteil an allen Familien-Ereignissen desselben. Während zu den Weihnachtsfesttagen die Allerhöchste Familie ein Freudenfest, die Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz von Toscana feierte, hat der unerbittliche Tod vorgestern den hoffnungsvollen Kronprinzen, den Stolz der Monarchie, den liebevollen Sohn, Gatten und Vater von den Seinen abberufen. Wenn es uns nie vergönnt war, Sr. I. Hoheit des Kronprinzen in unseren Mauern begrüßen zu können — im Laufe des vergangenen Jahres sollte Sr. Hoheit in der Eigenschaft als General-Insanterie-Inspector unsere Stadt berühren —, so ist Sr. I. Hoheit bei Vielen kein Fremder. Unser bravest Haus-Regiment hatte das Glück, in Wien der 25. Infanterie-Truppen-Division, deren Commandant Sr. I. Hoheit war, anzugehören. Viele haben das Ehrenkleid nach vollbrachter Dienstzeit abgelegt, Allen aber wird die Güte und Freundlichkeit, mit welcher Sr. I. Hoheit selbst den gewöhnlichen Mann behandelte, unvergessen sein. Daß Sr. I. Hoheit unserm tapferen Haus-Regimente, das in unseren Kindern, stets Interesse entgegenbrachte, ist bekannt. Wir erinnern hier nur an die am 7. Juni 1887 in Wien in Anwesenheit des Kronprinzenpaars stattgefundene Fahnenweihe, zu welcher die jetzt tieftrauernde Kronprinzessin Stephanie das Fahnenband selbst geleitet hatte. Möge der Himmel der schwergeprüften Witwe die Kraft verleihen, diese Fügung Gottes zu ertragen.

Ueber das Ableben Seiner I. und I. Hoheit des Kronprinzen Rudolf liegen folgende weitere Nachrichten vor:

Wien, 30. Januar. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ besagt, Kronprinz Rudolf begab sich vorgestern mit Herzog Philipp von Coburg und dem Grafen Hoyos nach Meierling. Der Kronprinz befand sich schon gestern unwohl. Als die Jagdgäste sich heute früh versammelten und der Kronprinz nicht erschien, wurde denselben die Nachricht mitgeteilt, daß der Kronprinz einem Schlaganfall erlegen ist. Wien, 31. Januar. Seine Majestät der Kaiser-König nahm die Nachricht von dem plötzlichen Hintritte des Kronprinzen tieferschüttert, jedoch gefaßt entgegen und sprach die wahrhaft königlichen Worte: „Entsetzlich ist der Schlag, der Uns Alle getroffen; Ich werde aber auch fortbin Meine Regentenpflichten zu erfüllen wissen.“ — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth war so angegriffen, daß sie sich für einige Stunden zu Bette begeben mußte. — Die Erzherzoge, welche in die Hofburg geeilt waren, verließen mit Thränen in den Augen dieselbe. — Die kleine Erzherzogin Elisabeth, das Töchterchen des Kronprinzen, brach in Thränen aus, als man ihr sagte, Papa sei fortgeritten und werde lange nicht zurückkehren. — Die Königin der

Belgier fiel in Ohnmacht, als man ihr die Trauerbotschaft mittheilte. — Das österreichische Herrenhaus entsendete eine Condolirungs-Deputation in die Hofburg. — Kronprinz Rudolf hatte bereits früher öfter geäußert, er fühle, daß er nicht mehr lange leben werde. In Meierling wollte der Kronprinz einen Artikel für das ungarische Fest des Werkes „Österreich-Ungarn in Wort und Bild“ vollenden und äußerte auch diesbezüglich: „Dies wird meine letzte Arbeit sein!“ — Ganz Wien ist mit Trauerzeichen besetzt.

Wien, 31. Januar. Die irdische Hülle des Kronprinzen ist heute Nacht von Meierling hierher überführt worden und wird in den von ihm bei Lebzeiten bewohnten Appartements in der Hofburg aufgebahrt werden. Das Leichenbegängniß ist für Montag, 4. Februar, 2 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Sturm.

Gener Cydon, welcher vor einigen Wochen Amerika verläßt, Menschen vernichtete und Vermögen zu Grunde richtete, scheint auf seiner Wanderung um die Erde auch Ungarn erfaßt zu haben.

Was er in Amerika direct und unmittelbar vernichtet, das läßt er hier durch Menschen thun. Und was er in Amerika auf dem Felde und am Ufer der Städte und Dörfer gethan, das läßt er hier im Innern vollbringen. Und wenn er im weiten Amerika nur auf einem Strich alles Leben vernichtete — hier thut er es nur in einem einzigen Hause, aber freilich in einem solchen, wo sich das ganze Land befindet.

Der Cyclon ist in unser Abgeordnetenhaus eingelehrt. Er peitscht die Willen thurmhoch, nicht nur der Rede, sondern des Geistes, nicht nur des Mundes, sondern auch der G-fien. Gegenläge plagen aufeinander, die bisher nicht einmal sichtbar waren und die sich sogar der Vermuthung entzogen. Der Schwindel erfaßt Personen, welche sich und ihre G-fien in der Gewalt zu haben pflegen, welche auf des Lebens Höhen stehen und auf dem Parkette sich zu bewegen gewohnt sind. Excellenzen werfen sich Stößen an den Kopf, messen sich mit tödenden Blicken und entfachen Stürme, die sie selber nicht mehr bannen können.

Die gute Sitte, der übliche Ernst, zu dem ersten Gehaben allein passende Ton ist gerade denjenigen Händen entflattert, die das Vorrecht darauf zu haben vermeinen, denen all' Das schon in der Wiege gelegt wurde, was andere Sterbliche sich erst mit vieler Mühe und äußerster Kraftanstrengung erwerben müssen. Die Besonnenheit, der trockene Ton — sie haben ihre angeborenen Stätten verlassen; zwei feindliche Brüder bedienen sich desselben Instrumentes, um „ihr Gewissen“ zu beruhigen, und ein Baron perorirt seine Gedächte.

Mephistopheles kann seine Freude haben an dem Treiben, welches die turbulenten Elemente des ungarischen Abgeordnetenhauses in den letzten Tagen aufgeführt haben und die Hölle — sie kann ruhig sein — ihre Angehörigen gehen ihr nicht verloren.

Es ist ein widerliches Schauspiel, welches die „Erwählten der Nation“ dem ungarischen Volke geben, jetzt, gerade jetzt, wo Alles darauf ankommt, den Feinden die einmüthige Einigkeit einer Nation zu zeigen,

gerade in einer Frage, welche unsere Macht den Reichsfeinden gegenüber documentiren sollte.

Ach, wenn diese Elemente wissen sollten, welch' diabolische Freude die tausend offenen und geheimen Feinde Ungarns bei diesem kläglichen Schauspiel haben; wie led' Alles den Kopf wieder erhebt, was ihn bisher nur verstockt zu tragen vermochte; wenn sie bedenken würden, welche schweren Wunden sie der Staatlichkeit Ungarns und dem Parlamentarismus überhaupt zufügen: sie würden es sich zweimal überlegen, eine so ernste Sache, wie es das Wehrgesetz ist, mit rhetorischen Capriolen zu compromittiren.

Nicht der graue Csatai allein ist das enfant terrible des hohen Hauses geblieben, es secundiren ihm hochgeborene Grafen und Barone.

Derlei unqualifizirbare Vorgänge, wie sie an den „drei Tagen“ im ungarischen Abgeordnetenhause vorgekommen, sind in der neuen Aera wenigstens nicht mehr gewesen. Die Todtredebatten des Jahres 1872 waren reines Kinderspiel, und zu unserem Trost gereicht es, daß die Inhaber der rothen Sammetstühle weder ihre Geduld, noch die Contenance verlieren und selbst der militärische, kurz angebundene Landesverteidigungsminister sich aus einer heiklen Weisheit, wenn auch gewiß mit einem Widerstreben, klugerweise — herausrettete.

Noch hat zwar der Ministerpräsident, den Graf Karolpi Gabor auf die Anklagebank verwies, nicht gesprochen gegen die auf ihn gerichteten Angriffe und sich begnügt, einen Abwesenden, den Kultusminister Grafen Eszly gegen den Vorwurf des Unpatriotismus zu vertheidigen.

Allein hieraus schon, aus der Thatfache, daß Tisa auf die groben Invektiven, die ihm zu hören gegeben wurden, schweigen konnte, liegt die Gewähr, daß seine Antwort eine ruhige und eine würdige sein wird. Und er wird eben deshalb geschwiegen haben, um sein Blut abkühlen zu lassen und die Worte abzumägen, welche er dem von seiner Gnade wirklicher geheimer Rath gewordenen Industriegrafen und den feindlichen Brüdern Karolpi zu erwidern haben wird.\*)

Dem einen Horvath Gyula sind nun noch andere Freunde der Regierungspartei gefolgt. Horvath warf den Stein, der die Willen des Grafen Bichy Jend und der Grafen Karolpi erzogt. Immer weitere Kreise ergreift das Oppositionsfeber und Niemand weiß, welcher Fels ihnen den Weg hemmen wird. Was werden die Studenten machen und was werden die Folgen ihrer Versammlung sein?

Vielleicht den ungeschicktesten Ton in der erregten Debatte schlug Graf Karolpi Gabor an, indem er Deutschland hineinverflocht, ihm seine Willkür, das barbarisch und ungerecht Annectirte vorhaltend. Niemand hat vor ihm Namen genannt, welche zum Angriff oder zur Vertheidigung der Wehrvorlage ja auch absolut nicht nöthig sind. Dieser Redner gebrauchte Deutschland und Rußland zum Aufputz und er griff müßig zu. Staatsmann ist der Graf nicht; aber auch ein gewöhnlicher Deputirter muß die internationalen Verhältnisse respektiren und nicht Gelegenheit zu Reclamationen geben, welche zehn Staatsmänner nicht gleichen können.

\*) Ist mittlerweile geschehen.

Feuilleton.

Zur Trauerkunde.

Es bringt ein Schmerz durch's ganze Reich,
Es flagen alle Jungen,
Ganz Ungarn und ganz Oesterreich
Hat tiefes Leid durchdrungen.
Ein Werk, wo aus dem ganzen Reich
Sich trenn die Wälder fanden,
Die ihn nun leben kalt und leich,
Umringt von Todes Banden.
Es fiel ein Baum, noch jung und stark,
In seiner schönsten Blüthe,
Erschütternd traf er Wein und Markt
Dem, Der für ihn erglühete.
Dem König und der Königin,
Dem hohen Dulder-Baare
Reicht das Geschick den Becher hin
Mit Wermuth an der Bahre.
Das Schicksal, das ihn niederzuschlug,
Verlagte ihn die Krone,
Vom Wipfel, den Er liebend trug,
Fiel plötzlich ihm die Krone.
Die Trauer dringt durch's ganze Land,
Doch hoffend auf ihn schaute,
Doch lebt ein Werk von Seiner Hand,
An dem Er sinnig baute.
Ein Leeren ihn zur Reize aus,
Vom Schicksal hart betroffen;
Auch diesen Schmerz trägt's Königshaus
Im Göttertraum und Hissen.
Der Todte liegt mit kalter Hand,
Der Lebende muß nützen;
Gott! ruht das Werk im ganzen Land:
Den König sollst uns schätzen!!!
R. Roth.

Das Grab des Heimatlosen.

Novelle von Jos von Reuß. (6. Fortsetzung.)

Der Raum forderte das überwachende Mutterauge und ein Paar tüchtige, ordnende Hände gleichzeitig heraus. Der große, runde Tisch in der Mitte unter der Hängelampe sah aus wie ein Schlachtfeld. Gertrud hatte im Aufstehen das Tintenfäß über das französische Fest ausgegossen, und inmitten der schwarzen Lache befanden sich Williams große Briefboten in einem dem Kampfe mit Leonies erlich und rosa gefärbten, wie beachtet-

lichen Wachspuppen, deren zarteres Geschlecht natürlich dem Kampfe zu erliegen drohte, trotzdem der kleine Feldherr sich augenblicklich mit dem Hauksten vergnügte, dessen harte Holztheile wie Bälle in der Luft umherflohen und Spiegel und Körper bedrohten. Die kleine Lunte war auf dem Pianofliff pfeifend und schlug mit dem Häufchen als zukünftig-Virtuosin auf die Tasten von Gert-ud's neuem Piano los. Und dazwischen saß in unwiderstehlicher Ruhe Miß Annie Wetherell und las in ihrer kleinen schottischen Bibel das Capitel von Sorom und Gomorha. Afrika klingelte, um der englischen Donne durch das Stubenmädchen beim Aufstehen des Chaos Hilfe zu gewähren, und als glücklicher Platz und Ordnung geschaffn war, setzte sie sich mit an den Tisch, um der von erstem Schul-ifer besetzten, etwas altflugen Vertrag durch ihre in einem großen Genfer Pensionat erworbenen Sprachkenntnisse etwas Hilfe zu leisten.

So verging eine Stunde, ehe es Afrika einfiel, daß sie nebst dem Gatten zum mexikanischen Consul gehen war. Und sie beklagte es beinahe, besonders seit Leonie an den Falten ihres Kleides wie an einer Himmelleiter emporgeleitet war und ihr Köpfchen zärtlich an sich schmiegte, um das „Herchen“ der Uhr tiden zu hören. Mit einem flüchtigen Kuß setzte sie die Kleine zur Erde nieder, empfahl Miß Annie besser acht zu haben und ging eiligst nach dem Ankleidezimmer hinüber, woselbst sie Jose sie bereits erwartete. Denn die Aube verlangte dringend noch einige kleidamere Arrangements. . . . Das Ausgehen war ihr heute unbequämlich: eine unbestimmte Ahnung drohenden Unheils lag wie ein Stein auf ihrem Herzen. Und doch war heute erst der Beginn der Saison. . . . Aber sie mochte den Gatten nicht allein gehen lassen. Wenn sie durch Mirraine verhindert war, pflegte er in seinen Club zu gehen, und sie hatte anderntags regelmäßig durch seine üble Laune zu leiden, die ihm eine am Spieltisch verbrachte Nacht eintrug, und gegen welche sich selbst die reizendste Morgentollette unwirksam zu erweisen pflegte.

VI. Die Todeserklärung Heinrich Labrzens war erfolgt und in mehreren großen Zeitungen zu lesen.

Es hatte nicht einmal große Mühe gemacht, die Senatorin zur Veranlassung des gerichtlichen Actes zu bewegen. Herr Albers hatte sich die Sache selbster betacht. Von der starken Gerechtigkeitliebe, welche die Dame immer besetzt hatte, waren selbst noch Spuren in ihre jetzige Giftebnacht hinübergebrungen. War Heinrich todt, so besaß Afrika die nächsten Rechte auf das gesammte Erbe des Vaters. Auch der vom verstorbenen Senator zum Rechtsbeistand der Gattin bestimmte Justizrath schien als Jurist und Geschäftsmann das Vorgehen der Familie gegen den Verstorbenen nur in der Ordnung zu finden. Ein größeres, kaufmännisches Unternehmen verlangte Selbstständigkeit und Freiheit der Bewegung, um sich dauernd auf seiner Höhe zu erhalten und die gebotenen Conjunctionen jederzeit auszunutzen. Herr Albers war vollkommen in seinem Rechte, wenn er solche verlangte. Rechte Heinrich dennoch zurück, blieb ihm zwar unermehrt, sein Vatererbe zurückzuverlangen; eine Rechtskraft über die durch Zeit und Verhältnisse bedingte Verwaltung konnte er gesetzlich aber nicht mehr fordern.

Erta war tief betrübt. Sie quälte sich mit Vorwürfen; den Zustand der Kranken verheimlicht zu haben, gerade daß dieselbe vor der Welt disponitionsfähig geblieben war, erleichterte Herrn Albers das Spiel. Uebolich betrübt war Herr Munkelt, der alte Geschäftsführer des Firmo, der im Verein mit Herrn Albers an der Spitze des Ganzen stand. Sofort forderte er seinen Abschied, ein Entschluß, der Herrn Albers Wünschen nur entgegen zu kommen schien. Bei dem Abschiedsbesuch, den er der ehemaligen Prinzipalin auf deren Landhaus machte, vermied er es nicht, verschiedene Andeutungen über den Grund seines Weggangs zu machen. Und den Andeutungen folgten ein paar verdeckte Warnungen. Er sprach von allerlei gefährlichen Unternehmungen, in welche sich Herr Albers schon seit längerer Zeit und gegen Herrn Munkelt's Rath eingelassen habe, die durch ein Mißlingen das solide Handelshaus in seinen Grundfesten erschütterten, wenn nicht zum Einsturz bringen mußten.



Stellung mit diese reits in inne des das sie gschend, als daß nehmen äre, wie dt, trägt sprechen, lbe nicht n lassen. eine De- schaftliche denn der und von Stand- etwas daß gar er etwas gschendpi ur, ober Staat in n palast- gefunden, andern- Organe Interrikt n Staate Präsident emit zur Opposi- sei, weil ist wahr. Nationen, wir aber berhaupt t, wirklich et Lieber- deren uenz der nicht nur af Paul unleren stürzen in, nicht unter der n Weise gesunder ffinnigen gpi.

Gesetze ein bleibendes Uebereinkommen nicht zustande kommt. Wird aber von der Legislative auch die einjährige Prolongation nicht bewilligt, so kann sie von ihrem Recuten-Verweigerungsrechte Gebrauch machen — sowohl nach dem 1868-er Gesetze, als im Sinne des §. 14 dieses Gesetzentwurfes. (Zustimmung rechts.) Auf die Frage Szilagy's, warum man nicht diese Worte ins Gesetz einfügen wolle und warum man zu angelich „auf Sand gebauten“ Änderungen keine Zuflucht nehme und so auch die Krone in die An- gelegenheit hineinziehe, habe ich Folgendes zu erwidern: Zunächst ist es selbstverständlich, daß eine verantwortliche Regierung nicht eine so wichtige Aeußerung machen kann ohne Einwilligung der Krone. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Paul Hottly ruft dazwischen: Wir sind die Erklärungen schon satt; wir wollen ein Gesetz. Ministerpräsident Tisza fährt fort: Eine solche Erklärung ist gleichmäßig mit einer Modification des Gesetzentwurfes; denn sowie die Regierung eine solche Aeußerung nicht machen kann ohne Zustimmung der Krone, so kann sie auch keine Modification des Gesetzentwurfes annehmen, welcher die Krone nicht beipflichtet. Wenn ich nicht vollkommen davon überzeugt wäre, daß §. 14 die Rechte des ungarischen Parlaments nicht schmälert, so würde ich mit voller Entschiedenheit die Abänderung desselben fordern. Da ich aber vollkommen beruhigt bin... Paul Hottly ruft dazwischen: Verursigen Sie das Land! (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Ministerpräsident Tisza: Da ich aber vollkommen beruhigt bin darüber, daß man den §. 14 in Wien — nicht seitens der Centralisten, sondern seitens Derjenigen, deren Aufgabe die Erledigung dieser Angelegenheit ist — gerade so deutet; da ich weiß, daß der ungarische König irgend einer Deutung nicht in anderem Sinne beipflichten kann, als der österreichische Kaiser: so kann ich meinerseits die Mangelhaftigkeit dieses Paragraphen durchaus nicht einsehen. Gabriel Ugron: Jahrhunderte hindurch haben die Könige geschworen, aber die Eide wurden nicht gehalten! (Ranganhaltender großer Lärm. Rufe von der äußersten Linken: Wir brauchen ein Gesetz!) Ministerpräsident Koloman Tisza: Wer sagt denn, daß es kein Gesetz geben soll? (Großer Lärm. Rufe: Hört! der Präsident lautet Eine Stimme von der äußersten Linken: Ist Ihr Verprechen etwa ein Gesetz? Rufe rechts: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Präsident: Ich bitte die geehrten Herren Abgeordneten, nur dann zu sprechen, wenn an ihnen die Reihe ist. (Zustimmung rechts.) Paul Hottly: Wenn der Gesetzentwurf zurückgezogen wird, werden wir schweigen. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Ministerpräsident Tisza: Ich beuge mich vor der Achtung, welche die Abgeordneten der Redefreiheit zollen, bin aber genöthigt, fortzusetzen und zu erklären, daß auch ich ein Gesetz wünsche. Dem geehrten Hause liegt ein Gesetzentwurf vor und ich behaupte bloß, daß es nöthig ist, den Text dieses Gesetzentwurfes zu modificiren (Rufe von der Linken: Es ist nöthig. Rechts: Hört!), denn all' das, was vom Gesetzentwurf der bestehenden staatsrechtlichen Basis im 1868-er Gesetze als Garantie vorhanden ist, ist alles auch in dem vorliegenden Gesetzentwurf enthalten. (Beifall der äußersten Linken.) Unter solchen Umständen halte ich mich nicht für berufen, wegen Abänderung dieses Gesetzentwurfes mich in neue Verhandlungen einzulassen. Ich bin überzeugt, daß jede Nation mit Bereitwilligkeit ihre Wehrkraft verstärkt, die Monarchie so hinzustellen, als müßten zwischen den Gesetzbuchungen der beiden Staaten derselben immer neue und neue Vereinbarungen erforderlich sein, damit die bei der Wehrkraft nöthige Verbesserung und Vergrößerung votirt werde, für das Ansehen der ganzen Monarchie und für das Gewicht Ungarns schädlich ist. (Lärm auf der Linken.) Paul Hottly: Niemand schadet mehr als Sie! (Zustimmung links. Lärm. Rufe rechts: Zur Ordnung.) Präsident (läutet): Ich muß den Herrn Abgeordneten Hottly auffordern, mit seinen Zwischenrufen den Redner nicht zu unterbrechen. (Zustimmung rechts.) Ministerpräsident Tisza: Geheimes Haus! Ob ich geschadet oder genügt habe (Julius Lukacs ruft dazwischen: „Kolonic Nr. 21“ Lärm; der Präsident läutet) darüber urtheilen weder die Herren Abgeordneten, noch urtheile ich darüber, aber jedenfalls bin ich ruhig, daß wenn man auch meiner vielen Fehler erwähnt, wenn einmal die Partei- leidenschaft verstummt sein wird, Jedermann auch das Verdienst anerkennen wird, daß ich das Ansehen der Monarchie und das Gewicht Ungarns zu heben bestrebt war. (Rufe von der Linken: Niemals! Lärm. Hört!) Ich bin daran gewöhnt, daß man sagt, ich habe solche Gesetzentwürfe eingereicht, die vielleicht die verfassungsmäßigen Rechte des Landes verletzt haben, man sagte dies von Seite der Opposition hauptsächlich damals, als der Zoll- und Handelsvertrag auf zehn Jahre neuerdings abgeschlossen wurde, obgleich ich nichts Anderes gethan habe, als daß ich den Vertrag zu erneuerte, der 1868 im Interesse des Landes abgeschlossen wurde und den auch ich als im Interesse des Landes gelegen, betrachtete; man sagte dies, als die österreichische Nationalbank durch ein Gesetz in eine österreichisch-ungarische Bank umgewandelt wurde, und man sagte dies auch damals, als ich den Gesetzentwurf über die Promulgation der Gesetze einreichte. In der Beizung aber gebe ich dem Abgeordneten Szilagy's Recht, daß die Vorlage mit solchen Dingen nicht verquittet werden darf, die sich nicht direct auf die Wehrkraft beziehen. (Zustimmung rechts.) Aber, geheimes Haus, waren wir es, die bei dieser Gelegenheit nicht darauf Bedacht nehmen, ob der Entwurf auf der gegenwärtigen staats- rechtlichen Basis den Anforderungen entspricht, sondern eine Idee ver- fassen, die bei der gegenwärtigen staatsrechtlichen Basis nicht verwirklicht werden kann: Die Idee der selbstständigen Armee? Ich gebe auch jenem Abgeordneten Recht, der heute die Wahrung an diese Seite ge- richtet hat, daß man sich in so wichtigen Fragen nur von der Ueber- zeugung leiten lassen dürfe. Auch ich behaupte dies und wünsche nichts Anderes, als daß Jeder der Ueberzeugung folgt, welche durch das Wohl des Vaterlandes von ihm gefordert wird. (Zustimmung rechts; Lärm auf der äußersten Linken.) Und das Eine werden Sie vielleicht nicht in Abrede stellen, daß die Sorge für das Wohl des Vaterlandes sich nicht durch die Beurtheilung der Situation im Vereine mit allen übrigen Fragen documentirt (Zustimmung rechts.) Wer dies kaltblütig und leidenschaftlos überlegt, nur der wird wahrhaftig im Interesse des Vaterlandes handeln und sprechen. (Zustimmung rechts; Lärmische Be- wegung und Lärm auf der äußersten Linken.) Da meiner Ueberzeugung gemäß durch den Gesetzentwurf keine einzige verfassungswidrige Garantie aufgehoben wird, bitte ich den Gesetzentwurf anzunehmen. (Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: „Wir nehmen ihn nicht an!“ Be- wegung rechts. „Hört! Hört!“) Ich habe nie darin Trost gesucht, daß für die Uebel des Vaterlandes nicht die wahren Urheber, sondern Andere verantwortlich sein sollen; denn ich will nicht, daß das Vaterland keine Schuldigung erfahre. (Stürmischer Beifall und Lärm rechts.) Präsident Behy verkagt sodann die Debatte auf morgen und es unterbreitete noch Sigmund Csata eine Interpellation in Betreff der von Kerkopol an den rumänischen Kirchen- und Schulfond angelich zu einem schlesischen Preise verkauften Nadorer Forste. Er fragte, wann endlich das Justizministerium über diese Angelegenheit ein Rechts- gutachten abgeben werde? — Die Interpellation wird dem Justizminister schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Local- und Landesnachrichten. Hermannstadt, 1. Februar. — Aus Anlaß des Trauerfalles in der Allerhöchsten Herrscherfamilie wird morgen trotz des Feiertages ein Blatt ausgegeben. (Bewilligung zur Annahme eines fremden Ordens.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhen allergnädigst dem k. und l. Legationsrath Adalbert Sperjess von Szafvaros zu gestatten, das Comthurkreuz des königlich spanischen Ordens Karls III. mit dem Stern anzunehmen und tragen zu dürfen. (Hof- und Personalmeldungen.) Minister-Präsident Koloman Tisza erschien am 29. v. Abends nach 6 Uhr wie gewöhnlich im literalen Club, in dessen großem Saale die unerquicklichen Ereignisse des Tages soeben von zahlreichen dichten Gruppen besprochen wurden. Raum waren die Anwesenden des Minister-Präsidenten anständig geworden, als sie ihn unter enthusiastischen Eisenrufen umringten, um ihm durch die Kundgebung ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit Ersatz für die meequine Kränkung zu bieten, welche ihm die Straße bereitet. Herr v. Tisza, obgleich tief ergriffen von dieser spontanen Ovation, die ihn augenscheinlich überrascht hatte, mengte sich sofort in heiterem Tone in die wieder aufgenommenen Conversation über das unersetzliche Thema des Tages und ließ sich von den einzelnen Abgeordneten-Collegen Bericht erstatten, wie ihr Exodus aus dem Abgeordnetenhause ausgefallen. — In den Localitäten des liberalen Clubs herrschte bis zum späten Abend reger Verkehr. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Aus Anlaß meines Geburtsfestes, des ersten, den Gottes Gnade mir nach einem so überaus wehmuthsvollen Jahre auf dem Throne beschieden, sind mir von Nahe und Fern zahlreiche Glück- und Segenswünsche der mannigfaltigsten Art dargebracht worden. Auf's freudigste bewegt durch diese Beweise der treuen Liebe und Anhänglichkeit ist es mir ein lebhaftes Bedürfnis, Allen, welche meiner mit so inniger Theilnahme gedacht haben, meinen warm empfundenen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“ — Der am 28. v. im Petersburger Winterpalais abgehaltene Fußball wurde in Anwesenheit von 2110 Personen von dem Kaiser vora eröffnet. Die Kaiserin tangte auch mit den deutschen, türkischen und österreichisch-ungarischen Völkern; der Kaiser mit der Gemahlin des englischen Völkers. Bei der Kaisertafel saß der deutsche Botschafter zur Rechten der Kaiserin, der türkische links. — Generalstabs-Oberst Perkyow wird gegen Ende Februar Petersburg verlassen, um die von dem berühmten, kürzlich verstorbenen Forschungsreisenden General Prischewalsky geplant gewesene Expedition nach Tibet in's Werk zu setzen. (Ernennungen.) Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Rechnungs-Practikant-Eleven Demeter Stefani zum Rechnungs-Practikanten, ferner den Rechnungs-Practikant-Eleven Albert Nemet zum unbesoldeten Rechnungs-Practikanten ernannt. (Beschäftigung.) Die Satzungen des Honigberger sächsischen Militär-Invaliden-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 3903 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden. (Das Ableben seiner k. und l. Hoheit des Kronprinzen) hat in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt tiefste Trauer hervorgerufen. Seit gestern Morgens wehen sowohl von den Thürmen, Kirchen, öffentlichen, wie auch von Privatgebäuden schwarze Fahnen; namentlich in der Unterstadt ist nahezu an jedem Hause die Trauerfahne ausgehakt. In mehreren Geschäften ist das Bildniß der verewigten Hoheit, umhüllt von schwarzem Tuch und Flor, im Schaufenster aufgestellt. Die ganze Stadt bietet ein düster-ernstes Bild. (Vortrag im Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereine.) Nächsten Montag den 4. Februar wird Herr Peter Josef Frank, Privatgenieur, einen Vortrag halten über: „Wirtschaftliche Resultate. Eine Parallele zwischen Siebenbürgen und Rumänien I.“ Zu Vorträgen im Bürger- und Gewerbevereine haben Damen, sowie auch Nichtvereinsmitglieder stets freien Zutritt. (Aviso für den Radfahrer-Club.) Morgen Abends 7 Uhr findet im kleinen Saale des Gesellschaftshauses eine außer- ordentliche Generalversammlung statt. — Wir verweisen hiermit auf das im heutigen Blatte an anderer Stelle enthaltene, den Besitzwechsel des Geschäftes „Concordia“ an- kündigende Inserat. (Gefunden) und bei der hiesigen Polizeidirection abgegeben wurden ein Maulkorb und ein Cigarrettenpfeife. (Brandchronik.) In Holzungen erlitten Thomas Drotless und Andreas Sey durch Brandstehlen einen unersetzten Verlust von 223 fl. 50 kr. Gegen einen dortigen Insaßen wird Verbaht gefügt, daß er das Feuer aus Mache eingelegt hat. — In Unter-Gesäß ist die Gemeindegemeinde abgebrannt. (Todesfälle.) Gestorben ist: Franz Székely, Professor der classischen Philologie am Nagy-nyeder ev.-ref. Collegium, am 28. v. im 52. Lebensjahre. — Uje, der König von Annam, am 27. v. (Zur Conversion.) Die „B. Corr.“ berichtet: Dem groß- artigen Erfolge entsprechend, welchen die Subscription auf die 130 Millionen Gulden 4 1/2-procentiger Eisenbahnanleihen-Gold-Obligationen erzielt hat, indem den Subscribenten bloß 5 Percent der gezeichneten Beträge zugetheilt werden können, gestaltet sich auch die Con- version-Operation der Grundentlastungs-Obligationen überaus günstig. Bei der ungarischen Allgemeinen Creditbank laufen täglich 1 bis 2 Millionen Gulden 5-procentiger Grundentlastungs-Obligationen zum Umtausch auf 4-procentige ein und noch viel größer sind die Anmeldungen in Oesterreich, da der größte Theil der fünfprocentigen Grundentlastungs-Obligationen in Oesterreich in Händen ist. Nachdem größere Beträge der fünfprocentigen und siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen bei den gerichtlichen Depositenämtern und anderen Be- hördern als Vermögensanlage für Pupillen, Ervanden und andere Pflegebefohlene und auch als Cautionen erliegen, so ist anlässlich der im Zuge befindlichen Conversion dieser Obligationen seitens dispositi- onsberechtigter Personen vielfach die Besorgniß laut geworden, daß es den- selben nicht möglich sein wird, angesichts der zu beobachtenden Formal- itäten die fraglichen Obligationen bis zum 9. Februar, an welchem Tage der Termin zum Vollzuge der Conversion abläuft, frei zu bekommen. Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, sind für alle einschlägigen Fälle sämtliche Con- vertirungsbüro's ermächtigt worden, eine Erleichterung dahin ein- treten zu lassen, daß diese Grundentlastungs-Obligationen zwar bis inclusive 9. Februar zum Umtausche unter den Bedingungen der publi- cierten Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. v. anzumelden sind, der Erlag derselben aber erst nach der erfolgten gerichtlichen oder behördlichen Erfolgslassung mit gleicher Wirksamkeit, als ob die Obligationen gleichzeitig mit deren Anmeldung zum Umtausche beigebracht worden wären, stattfinden kann. (Die Straßen-Demonstrationen in Budapest.) Aus Budapest, 29. Januar wird berichtet: Das Volk der Ercebeten vor dem Abgeordnetenhause hatte sich bekanntlich, als die Abjact des Minister-Präsidenten glücklich bewerkstelligt war, um 4 Uhr Nachmittags nach Ofen gewält, um die Festung zu ersteigen und dort vor der Wohnung des Gchefs der Regierung Scandal zu schlagen. Diese Absicht ist aber vereitelt worden, indem die Tumultuanten, an Ort und Stelle angelangt, einen bereits fertig formirten Militärcorps vorfanden, welcher alle Zugänge zum Paradeplatz, auf welchem das Palais des Minister-

Präsidenten gelegen, besetzt hielt. Die Menge stürzte und machte sofort Reht, um unter fortgesetztem Geschlo den Festungsberg wieder hinauf- zulaufen und über die Kettenbrücke, wo ob des Ansturms jede Marken- controle aufgehoben war, nach dem Pester Ufer zurückzulehren. Hier wurde den Demonstranten die zweite Ueberraschung zutheil. Auch diesseits war Militär ausgerückt, welches die Rote der Tumultuanten gleich beim Handelslandgebäude auf dem Franz-Josefs-Platz zertheilte. Es blieb nun ruhig bis zum Einbruch der Dunkelheit. Dann aber ging es los, und das, wie man ganz richtig vermutet hatte, zunächst an der allbe- kannten Demonstranten-Gede vor dem Sziklay'schen Restaurant, an der Ecke der Kerepeserstraße. Dortselbst wogten um 6 Uhr Abends viele Tausende Menschen auf und ab, die sich nicht im Entferntesten dadurch verschrecken ließen, daß alsbald kleinere Abtheilungen Cavallerie und Infanterie aufmarschirten. Um 6 1/2 Uhr erschien Stadthauptmann G h u d y hoch zu Roß inmitten der Menge und forderte sie zum Ver- lassen des Platzes auf, ansonsten das Militär einschreiten werde. Abzug- rufe und Gespöche der Menge waren die Antwort hierauf. Stadthaupt- mann G h u d y wiederholte seine Aufforderung, mit der gleichen Erfolg- losigkeit, auf der anderen Seite, und dann wurde von den Husaren zur Attaque geblassen. Die Cavallerie ritt in straßenbreiter Kolonne mäßigen Trabes vom Nationaltheater bis zur Gesterhogygasse, die sich flüchtende Menge vor sich her treibend. Ein Zug Infanterie kam hinterdrein, um den gewonnenen Raum abzusperren. Fürchterlich Geschrei erschütterte die Luft, schrille Pfeife dazu und in ganzer Straßenbreite, mindestens viertausend Köpfe stark, wälzte sich der Janagel dahin. Darunter waren ein paar gelente Straßensungen, die auf diesem Zuge sämtliche Straßenslaternen auslöschten, indem sie an den Gaslandlabern emporkletterten und die Flammen abdrehten. Es herrschte alsbald eine wahrhaft egyptische Finsterniß auf der Kerepeserstraße. Bei dem Verlöschten einer jeden Laterne steigerte sich das Geschrei orkanartig. Es war fürchterlich anzuhören und anzuschauen. Bald war die erste, bereits verlöschte Laterne auch eingeschlagen und das Gekirr der herabfallenden Scherben war das Signal zur massenhaften Mitwirkung an diesem Bandalismus. Die nachdringenden Husaren sahen nichts und mußten folglich im Schritt reiten. Das ausgerückte Militär hielt die ihnen angewiesenen Plätze bis 1 Uhr Morgens besetzt; um diese Stunde, wo die Straßen der Stadt ihr regelmäßiges Aussehen hatten und überall Ruhe herrschte, legte das Militär wieder in seine Cantonementen zurück. (Brand eines Theaters.) Am 28. v. ist das schöne Opera- haus in Dultsh (?) niedergebrannt. Das Feuer hat auch einige Ge- bäude des umliegenden Häusergevierts eingezickert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt 200,000 Dollars. (Eine österreichische Specialität.) Vieljährige Erfahrungen haben gelehrt, daß „M o l l ' s S e i d l i c k p u l v e r“ bei allen in Folge Kräfte- und schlechter Verbauung auftretenden Magen- leiden und bei Stuhlverstopfung sich als einzig heilbringend erweisen. Preis einer Schachtel 1 fl. Tägliches Verlangen gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. M o l l, k. Hof-Pharmaceut, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l ' s Präparat mit dessen Schutzmarke und Unter- schrift. (Siehe heutiges Inserat.) Original-Telegramme. Wien, 31. Januar. Schon in den ersten Morgenstunden be- gannen die Arbeiten zur Aufhebung der Leiche Sr. Hoheit des Kron- prinzen Rudolf. Heute Früh kam das Kaiser-Königs-Paar, um ein stilles Gebet zu verrichten, sodann erschienen die Erzherzoge und die Kronprinzessin Stefanie. Die Obduction fand heute statt; das Leichenbegängniß wird wahrscheinlich Mittwoch den 6. Februar stattfinden, doch sind die Ver- fügungen hiezu noch nicht getroffen. Wien, 31. Januar. Sr. Majestät der Kaiser-König verbrachte die heutige Nacht schlaflos. Die ersten Kränze legte die Kronprinzessin Stephanie und das Töchterchen Erzherzogin Elisabeth einen kleinen Kranz weißer Moostrosen nieder. Den Hofbedienten und Dienern wurde der Zutritt zur Leiche gewährt. Der Zubrang der Menschenmassen zur Hofburg ist ein enormer. Berlin, 31. Januar. (Reichstag.) Der Präsident widmete dem Kronprinzen Rudolf einen ergreifenden Nachruf. Fremden-Liste vom 31. Januar. Hotel Neurührer. Josef Dettelheim, Kaufmann, von Wien; G. Löwy, Lob- stein, Kaufmann, von Budapest. Hotel Rüstiger Kaiser. Franzas Begh, Kanzleipracticant, von Elisabeth- stadt; Felix Gell, Reisender, von Temesvár. Hotel Habermann. Georg Jvan, Notär, von Unter-Sebes. Bräunmerations-Geladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“. In loco: Mit Postzusendung: — fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr. 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus. Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Januar. Ung. Goldrente 8% 132.— Ungarische Prämien-Lose 132.— 5-procentige Goldrente 101.— Leihregulirungs- u. Szeged. Lose 125.25 4-procentige Papierrente 92.50 Defterr. Staatsanleihe in Papier 82.50 Defterr. „ „ in Silber 83.— „ „ „ „ „ 83.— Defterr. Goldrente 111.— 1860er Staats-Anleihen 142.50 Defterr.-ung. Nat.-Bant-Actien 888.— Ung. Creditbank-Actien 812.75 Defterr. Credit-Actien 611.— Silber 113.— 1876er Staats-Oblig. 115.— Grundentlastungs-Obligat. 105.— Grundentl.-Oblig. m. Berl. 105.— Temes-Banat Grundentl.-Oblig. 105.— Lem.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. 105.— Siebenb. Grundentl.-Obligat. 105.— Croat.-Slavon. „ 104.— Ung. Weingehent-Obligat. 99.75 Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Januar. Ungarische Prämien-Lose 132.25 Leihregulirungs- u. Szeged. Lose 125.25 Defterr. Staatsanleihe in Papier 82.50 Defterr. „ „ in Silber 83.— Defterr. Goldrente 111.— 1860er Staats-Anleihen 142.50 Defterr.-ungarische Bantactien 888.— Ungar. Creditbank 809.50 Defterr. Creditactien 812.40 k. l. Ducaten 5.68 20 Francs-Stücke 9.57 100 Mark Deutsche Reichswährung 59.25 London (für dreimonatl. Wechsel) 120.90 Defterr. Papierrente, 5%, steuerfrei 97.—

Sz. 187/1889.

[79] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajthatóan 33 frt. lőke, ennek és pedig egyenként 6 frt. 60 kr. részletek után 1886. január és július, valamint 1887. január és július és 1888. évi január hó 1-5 napjától folyó 8% kamatai, 19 frt. 29 kr. eddigi, 8 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségei kielégítése végett végrehajtható szenedők Jakob Simeon és neje Dragoman Maria nevére felvett czikendeali 18. sz. tjkvben A. 4-1-7, 12-22, 26, 30, 34-50. r., 18, 19, 30s, 400, 765,

884, 1013, 1014, 1134, 1800, 2004, 2032, 2062, 2100, 2163, 2421, 2462, 2768, 2887, 2922, 3610, 3611, 3745, 3769, 3770, 3774, 3775, 3798, 3802, 3904, 4308, 4315, 4600, 4671, 4672, 4730, 4731, 4765, 4858, 4903, 5051, 5053, 5064, 5543, 600s, 6045. és 6157/2. hr. sz. fekvők 623 frt. megállapított kiküldési árban Czikendeál község elöljárósági helyiségében 1889. évi április hó 10-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános bírói árverésen kiküldési áron alól is eladotnak.

Venni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként illetőleg telekkönyvi testenként eladandó ingatlan kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtható eljárás 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárt köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel bírói letétbe helyezni minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Czikendeál község elöljáróságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1889. évi január 14-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

M. 3. 11366/1888.

[101] 1-1

Kundmachung.

Aus den 4% Zinsen des von dem hiesigen Sparcassaberein zur Belohnung treuer, fittlicher und sparsamer weiblicher Diensthöten, welche mindestens 5 Jahre ununterbrochen an einem Dienstorte gebient haben gemütheten Capitalen von 2100 fl. ö. W. erhalten am 5. d. Mts. Prämien von je 10 fl. 50 fr. die nachstehenden Diensthöten:

- Anna Barbu aus Hermannstadt, Katharina Birki aus Stolzenburg, Katharina Feldschüssel aus Birtihalm, Friederike Serfözü aus Hermannstadt, Rebekka Hermetzi aus Vizakna, Katharina Mathes aus Agnetheln, Maria Binder aus Kirchengub und Regine Miess aus Alzen. Hermannstadt, am 5. Januar 1889.

Der Magistrat.

3. 149/1889.

[97] 3-3

Edict.

Der bewegliche Nachlaß nach der am 30. December 1888 in Hermannstadt verstorbenen f. f. Rechnungs-Oberrevisorens-Witwe Regine Bretter, bestehend in Zimmer- und Kücheneinrichtungsstücken, Wäsche, Bettzeug u. wird durch das gefertigte Waisenamt am 7. Februar 1889 von 9 Uhr Vormittags anfangen im Hause Elisabethgasse Nr. 59 versteigerungsweise, jedoch nicht unter dem Schätzungswerte veräußert werden.

Hiebon werden Kaufstüfte mit dem Bemerken verständigt, daß der Kaufpreis gleich nach gemachtem Besitze zu Händen des Licitations-Commissärs zu zahlen ist, wübrigens der erstandene Gegenstand sofort wieder freigegeben und auf Gefahr und Kosten des ersten Erstehers auch unter dem Schätzungspreise hintangegeben werden wird.

Die erstandenen Gegenstände sind durch den Ersterher sofort aus dem erwählten Hause fortzuführen. Hermannstadt, am 25. Ja uar 1889.

Das städtische Waisen-Amt.

Marie Klein.

zu verkaufen. Die erstandenen Gegenstände sind durch den Ersterher sofort aus dem erwählten Hause fortzuführen. Hermannstadt, am 25. Ja uar 1889.

Gute reine Weine

Ein Wirthsgeschäft,

besonders für Landleute als Einfuhrhaus, mit 2 Öfen und Stallungen auf 42 Pferde, ist auf einm der gangbarsten Plätze in der Elisabethgasse Nr. 19 zu vermietben. Dieses Local ist auch zur Einrichtung einer Or isterei geeignet und können auf Wunsch zwei Zimmer im ersten Stock gegen die Caffee abgetreten werden. Auskunft im Nachbarhause Nr. 21.

T. cz. közönség!

Van szerencsem ezennel a t. cz. közönség becses tudomására juttatni, hogy alólirt „Concordia“

„Concordia“

czég alatt létező üzletet átvette, alólirtott által ujjonnan berendezve a t. cz. közönség becses rendelkezésére bocsátja.

Ezen üzlet megnyitására, mely folyó évi február hó 1-én történik, tisztelttel meghívni bátorvagyok. Nagy-Szeben, 1889. január hó 31-én.

Öszy M.

P. t. Publicum!

Unterfertiger erlaubt sich mit Gegenwärtigem, dem p. t. Publicum zur Kenntniß zu bringen, daß er das unter der Firma

„Concordia“

auf hiesigem Plage bestandene Geschäft übernommen hat und neueingrichtet weiterführen wird.

Zur Eröffnung, welche am 1. Februar l. 3. stattfindet, ladet höflich ein

M. Öszy.

Hermannstadt, am 31. Januar 1889.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lebe aus dem, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Kranken zur Gesundheit und Kraft. Gegen Erlösung von 1 Gulden oder nachnahme zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11. Wird in Gegenwart verschlossen überreicht.

[985] 8

Weingarten

am alten Berg zu verkaufen. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit die Kanzlei des Advocaten L. Klein.

30 Fässer verschiedener Tischweine

sind sowohl feiner, als auch in Quantitäten von 50 Liter aufwärts sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Grosser Ring Nr. 12 im Juwelier-Gewölbe.

zum sofortigen Vergolden, Versilbern und Ausbleichen von allen erdlichen Gegenständen, als: Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Wachs, Leder, Gipsfiguren, Kerzen, Sammt, Peluche, Seide u. s. w. für Kunst- u. Dekorationszwecke. — Gignet sich besonders zum Ren-Neuieren aller kirchlichen Geräthe. Anwendung für Jedermann sehr einfach durch Auftragen mit beigebetenem Pinsel, auf kaltem Wege, in Glas, Reinheit, Sauberhaftigkeit und Billigkeit unübertroffen.

Preis per Fläche sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung fl. 1.—, 6 Flaschen fl. 5.—, 12 Flaschen fl. 9.—, Versandt nur gegen Nachnahme. — Bestellungen wolle man adressiren:

An das Depot chemischer Producte, (704) 25-25 Brunn, Krautmarkt 26.

Flüssiges Gold und Silber

Dr. Wilhelm, Specialist für Nerven-krankhe,

em. I. Secundar-Arzt u. p. suppl. Vorstand der Abtheilung für Electrotherapie im k. k. allgemeinen Krankenhaus zu Wien, behandelt nach seinen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen die nachstehenden Krankheitsformen:

- 1. Gehirnleiden: Krämpfe, Epilepsie (Fallstucht), Geistes- und Gemüthsleiden. 2. Rückenmarksleiden: Schwund, Zittern, centrale Lähmungen, Zuckungen, Beistötzen. 3. Nervenstörungen: Neurasthenie (nervöse Erschöpfung), Schwindel, Ohrenausen, Nervenreizung, nervöse Herzleiden, Hysterie, Nervenschmerzen (Neuralgien), Muskelchwäche und Kinderlähmungen. 4. Rheumatische und gichtische Affectionen.

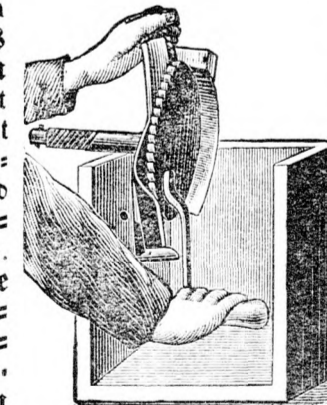
Sansorbinat in Wien, L. Canovagasse 5, von 2-5 Uhr. Consultation in geeigneten Fällen auch brieflich. Ueber briefliche oder telegraphische Berufung auch in dem Wohnorte der Patienten.

werden im ungarischen Reichsgebiete,

Von vielen Sachautoritäten und landwirthschaftlichen Schulen für vorzuziehlich erklärt

Amerik. Excelsior-Mais-Rebber.

Mit dieser in Amerika konstruirten, sehr solide, ganz aus Hand-Maschine im Gewicht von 2 bis 3 Pfund, sehr leicht zu handhaben, sehr leicht zu zerlegen, sehr leicht zu transportiren Maschine — sämtliche Maisköpfe gegen automatische Auswärts. Dieses einheimische Construction, Qualität des Maisleistungsfähigkeit dem aus Da aber tiefe Kulturmäßige Preise der ärmeren gemacht werden sollen, können die ausländischen wegen dem Zoll und viel höheren Transportkosten mit unseren im Inland erzeugten Handreibern nicht concurriren.



erfundenen, höchst sinnreich construirten im Inland hergestellten 5 Kilogr., welche am oberen nebigen Profil — mit dazu geword und leicht zu handhaben liter Mais per Stunde! fallen — bei rascher Anbelöförrer in die Kiste, die Strünke Fabrikat ist in Bezug auf Conteriales und überraschende ländischen vollkommen gleich! Handreibern hauptsächlich durch Volksclasse leichter zugänglich gemacht werden sollen, können die ausländischen wegen dem Zoll und viel höheren Transportkosten mit unseren im Inland erzeugten Handreibern nicht concurriren.

Dieselben sind bei den hier notirten Firmen

à 3 fl. 50 fr. ö. W.

- zu haben und können daselbst auch einzelne Rebler-Ersatztheile billigt geliefert werden. R. Schmidt & Comp. in Kronstadt, Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen, Adam Bokros in Klausenburg, Albert Jakabffy in Karlsburg, Georg Schuster in Torda, Rudolf Kaess in Broos, Franz Nick in Déés, Andreas Deak in S.-Szt.-György, Justinian Moldovan in Déva, Alfred Gebauer in Fogaras, Ludwig Bisztritsány in Nagy-Enyed, Josef Caspari in Elisabethstadt, Paul Nagy in Hatzeg, Carl Falk in Rezs, Incze Gyula in Baróth, Karl F. Jickeli in Hermannstadt, Max Bucher in Maros-Vásárhely, Franz Olah in Schässburg, G. Hedrich in Mediasch, Wilh. Oberth in Erzeiger Höhenheimer Wenteßfüge, Carl Nussbacher in Bistritz, Ferdinand Baumann in Mühlbach, Josef K. Csizsar in Kézdi-Vásárhely, Andr. Böck in Szász-Régen, Otto von Steinburg in Sz.-Udvarhely, Friedr. Goldschmidt in Naszód, Paul Dubay in Bánfi-Hunyad, Josef Hammer in Gross-Schenk.

durch Franz Rideli, handelsagent in Mediasch, entriert.



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei höchstem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 fr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Saupt-Versandt A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, C. Jickeli, Apoth.; R. Gardik; Déés: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Miheltyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székely, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrosény: G. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Advertisement for Sternberg Armin, featuring an illustration of a harmonium and text: 'STERNBERG ARMIN, Musik-Instrumenten-Fabrik, BUDAPEST, VII. Bezirk, Kerepesi-út Nr. 36, vis-à-vis dem Rochus-Spitale. Fabrication und großes Lager von Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzügl. Qualität. Neu! Harmoniumflöte mit 12 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl. Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-courante. Großes Lager der neuesten mechanischen Salon-Musik-Instrumente „Orpheus“, „Herophon“, „Ariston“, „Phönix“ (mit Metalltönen). Reparaturen schnell und billig. Alle Instrumente werden eingetauscht. [87] 1-10

Preis mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung im Inland:**  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „

**im Ausland:**  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Verkauf:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carmondeze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., resp. bei Stempelgebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** in Melnik bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Loosherdt, Kaufmann; in St. Pölten bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Wien bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 28a. **Germanstadt, Samstag den 2. Februar 1889.** 105. Jahrgang.

## Kronprinz Rudolf †

Die tragende Austria und Pannonia verhalten ihr Haupt, alle Herzen der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns weilen in Wien, wo in den allernächsten Tagen die irdische Hülle des Kronprinzen zur letzten Ruhe bestattet wird. Ein allbeliebter Mensch ist gestorben, groß als Mensch, ein ideal veranlagter Mann, und dennoch muß der Staub zum Staube zurückkehren, während sich die Seele aufschwingt zu Gottes Thron. Kronprinz Rudolf war ein Muster der Pflichttreue, der Gewissenhaftigkeit, der Selbstüberwindung, der Treue gegen sich selbst wie gegen seine Freunde, gegen seine Umgebung, gegen das Volk. Wie Vielen muß, wenn sich die Leiche des Kronprinzen in die Grube senkt, zu Muthe sein, als würde ihnen ein Stück ihres Herzens aus dem Leibe gerissen. Und ist doch die allgemeine Stimmung kaum eine andere! Stand doch Jedem von uns sein Bild vor Augen. Waren wir doch so gewöhnt an die Leutseligkeit, mit welcher er dem Geringsten im Volke begegnete, daß man sich noch immer schwer in den Gedanken einzuleben vermag, daß dieser Thronerbe zu seinen Vätern versammelt ist.

Unvergessen soll ihm sein, daß unter seinem Mitwirken Kunst und Wissenschaft frei und ungehemmt ihren Fittich entfalten konnten. Die volle Palme gebührt ihm aber als Menschen. Wie herzagewinnend war er in seiner Leutseligkeit gegen Jedermann? War er nicht das Muster vollendeter männlicher Anmuth?

Und wer kann vergessen, wie erfolgreich seine Thätigkeit in den Rändern des Friedens gewesen? Was er auf dem Gebiete künsterlicher, gemeinnütziger, wohlthätiger Anstalten in die Hand nahm, das gedieh. Fern von ihm lag jedes hohle und gespreizte Protectionswesen; was er angriff, griff er mit sachverständiger Hand an. Welche Freude war es, eine Ausstellung zu besuchen, die auf seine Anregung und unter seiner Anleitung zu Stande gekommen war; wie verband sich hier überall das Angenehme mit dem Nützlichen. Die Reime, die er hier ausgekreut hat, werden reiche Früchte tragen.

Es gibt wohl keine andere Stellung im Leben, die einem Manne ein so hohes Maß von Selbstverleugnung auferlegt, wie diejenige eines Kronprinzen. Kronprinz sein heißt der nächste zur Herrschaft und doch der erste im Gehorsam sein. Jeder andere Mann hat die Pflicht, aber auch das Recht, von den Fähigkeiten, welche die Natur in ihn gelegt und die er sich durch seinen Fleiß selbst erworben hat, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Ein Kronprinz muß sein Eisen rosten lassen und den größeren Theil seines Pfandes vergraben. Er muß über jede Frage von Wichtigkeit sich eine eigene Meinung bilden und sie alsdann sorgfältig verhandeln. Er muß jeden Augenblick bereit sein, die schwersten Pflichten im Staate zu übernehmen und doch täglich wünschen, daß der Zeitpunkt, von wo dieser Bereitwilligkeit Gebrauch gemacht wird, noch in weiter Ferne liege.

Kronprinz Rudolf hat diese Prüfung in glänzender Weise bestanden. Niemand ist so eifrig gewesen, dem Kaiser-König die Ehre zu geben und zu betonen, daß des Kaiser-Königs Wille geschehen müsse, als Kronprinz Rudolf es gewesen ist. Er ist mit reifem Urtheil und offenem Auge den Händeln dieser Welt gefolgt, und hat sich ohne Zweifel über jede Frage sein eigenes wohlerwogenes Urtheil gefällt, aber wie dieses Urtheil ausgefallen, das hat er in seiner Brust verschlossen. Mit einer kindlichen Pietät, die über jede Aufsehung erhaben ist, hat er sich darauf beschränkt, der erste Unterthan seines Vaters zu sein und die Pflichten der Repräsentation auszuüben, die ihm übertragen wurden. Keines seiner Worte, keine seiner Handlungen wird als Beweismittel gegen die Behauptung angeführt werden können, daß in ihm eines der edelsten Menschenherzen gebrochen ist.

Über das Grab hinaus wird ihm die Liebe der Mitwelt und Nachwelt folgen. Zu der Palme legen auf das Grab des Kronprinzen Rudolf die Völker Oesterreich-Ungarns eine Bürgerkrone. Und sie werden nicht vergessen, daß sie als heiliges Vermächtniß von ihm überkommt das feierliche Gelöbniß treu und fest einzustehen für die Ehre und Weisheit des Vaterlandes, für Friede und Freiheit, für Kaiser-König und die Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Nachstehend lassen wir die auf den erschütternden Todesfall bezüglichen Mittheilungen folgen:

Wien, 30. Januar. Die Trauerbotschaft wirkte anfangs alleseitig lähmend. Gegenwärtig durchziehen die Hauptverkehrsadern der Stadt große Menschenmengen, in deren Haltung sich tiefe Bestürzung und innigste Theilnahme kundgibt.

Die Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ wandert von Hand zu Hand. Auf den Telegraphenämtern herrscht colossaler Andrang. Auf der Börse machte der Börsen-Commissär um 3 Uhr 42 Minuten Nachmittags die Mittheilung vom Tode des Kronprinzen; daraufhin herrschte

die größte Bestürzung; alles Geschäft stockte, Alles stürzte in chaotischer Unordnung auf die Straße. Die Börse wurde sofort geschlossen und bleibt des Abends und morgen geschlossen. Beide Hoftheater und sämtliche Privattheater sagten die heutige Vorstellung ab.

Über die Art, wie die Todesnachricht der Herrscherfamilie mitgetheilt wurde, verlautet folgendes: Gegen 11 Uhr erschien Graf Hoyoos, direct aus Merxling kommend, in der Hofburg, ließ sich bei Ihrer Majestät melden und machte der hohen Frau so schonend als denkbar die Mittheilung von der furchtbaren Katastrophe. Der Schmerz der Mutter läßt sich begreifen, aber nicht schildern. Als die Herrscherin sich ein wenig gefaßt hatte, erklärte sie, daß sie selbst dem König die Nachricht überbringen wolle und begab sich sofort in die Appartements des Monarchen. Die Scene, die sich nun zwischen dem Vater und der Mutter des so unglücklich in der Blüthe seiner Jahre dahingeshiedenen geliebten Sohnes abspielte, entzieht sich jeder Beschreibung. Der Schmerz des Königs war überwältigend. Er brach in heftige Schluchzen aus; lange, lange mußte der Monarch ringen, ehe er die Fassung wieder theilweise gewann. Er trägt er den grausamen Schlag mit frommer Ergebung in den Willen des Herrn. Doch weint er oft still vor sich hin.

Der innere Burghof ist von einer großen Menschenmenge dicht besetzt. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine unbeschreiblich düstere. Erzherzog Karl Ludwig befindet sich seit einer Stunde in den Gemächern der Erzherzogin Stefanie. Sämmtliche Mitglieder des Herrscherhauses und sämtliche Hofwürdenträger befinden sich in der Hofburg. Die Vorhänge der Fenster in den Gemächern der Majestäten sind herabgelassen. Der Monarch weilt seit zwei Stunden allein, er ist für Niemanden zu sprechen.

Wien, 30. Januar. Nach einer Meldung soll die Schreckensbotschaft um 11 Uhr Vormittags in der Hofburg eingetroffen sein. Um diese Zeit wurde auch die Kronprinzessin davon verständigt, daß die Königin sie zu sprechen wünsche, worauf sich die hohe Frau sofort in die Appartements Ihrer Majestät begab, von der sie die erste Nachricht über den erschütternden Unglücksfall erhielt. Bis in vorgedrückte Nachmittagsstunde wollte die Kronprinzessin bei ihrer hohen Schwiegermutter, ihren unentliehen Schmerz theilend und an dem Mutterherzen Trost suchend.

Wien, 30. Januar. Das Jagdschloß Merxling, in welchem Kronprinz Rudolf vom Tode ereilt wurde, befindet sich bei Baden. Seit ungefähr zwei Jahren ist es im Besitze des Kronprinzen und besteht aus fünf einzelnen Gebäuden, welche die verschiedenartige Herkunft des Schloßes andeuten. Das Hauptgebäude war früher im Besitze von Mönchen und zeigt noch jetzt Spuren seiner einstigen Bestimmung. Im Parterre des einschößigen Gebäudes sind noch die gewölbten Klosterähnlichen Räume erhalten geblieben. Hier pflegte in den letzten zwei Jahren Kronprinz Rudolf mit Vorliebe zu verweilen. Im Frühling hatte er hier mit seiner Frau und Tochter längeren Aufenthalt genommen. Seitdem der Kronprinz wieder zum Winteraufenthalte in der Hofburg eingetroffen war, lud er häufig eine kleine Jagdgesellschaft, zu der fast immer die Grafen Hoyoos und Potocki gehörten, auf einige Tage nach dem Schloßchen, in welchem die hohen Jagdtheilnehmer nach den waidmännischen Vergnügungen des Tages am Abend Raft hielten.

Wien, 30. Januar. Im Verlaufe des Tages sind Condolenzbezeugungen auf telegraphischem Wege seitens des Prinzregenten Luitpold in Baiern und der Mitglieder des Königshauses, vom König Humbert, dem Czaren und der belgischen Königsfamilie eingelangt. Zwischen drei und vier Uhr fuhrn beim auswärtigen Amte auf dem Ballplatz der apostolische Nuntius Erzbischof Galimberti, der Botschafter Prinz Reuß, Fürst Lobanoff, Decrais, Graf Nigra, Don Merrey del Val und Saadullah Pascha, sowie sämtliche Gesandte am Wiener Hofe vor. Die Diplomaten überbrachten dem Minister des Aeußeren den Ausdruck der schmerzlichsten Gesühnterung über den Trauerfall.

Die trauer Berehrung, die Wien und die ganze Monarchie für den verewigten Erben des Thrones zeigt, widerspiegelt sich in zahllosen Erzählungen, welche von Mund zu Mund gehen und die von der Herzogin und Leutseligkeit des Verbleibenen Zeugniß geben. Für die Wiener Lagertruppen waren die Tage, welche der Kronprinz in ihrer Mitte verbrachte, stets Festtage. Nach dem strengen Militärdienst war es der Kronprinz selbst, welcher mit ganz besonderem Interesse die harmlosen Amusements verfolgte. Er fehlte nicht bei den sportlichen Vergnügungen der Reitertruppen im Viger; er und seine erlauchte Familie vergnügten sich bei den anpruchselosen theatralischen Darstellungen, welche Dilettanten im Waffenrock arrangirten. Er fand bei der Armee die gleiche Liebe, die ihm die ganze Monarchie entgegenbrachte.

Der Wiener Garnison sind heute noch keine Dispositionen anlässlich des Ablebens des Kronprinzen zugekommen. Das Corps-Commando erhielt die Trauernachricht durch das Wiener Polizei-Präsidium. Die politischen und wissenschaftlichen Vereine, welche für heute Abends Versammlungen einberufen hatten, hielten dieselben nur zum Zweck von Trauermanifestationen ab.

Mit dem Oberhofmeister Bombelle's begab sich auch der Hofarzt Professor Dr. Wiederhofer nach Merxling.

Wien, 30. Januar. Im Abgeordnetenhaus verbreitete sich die Nachricht, daß dem Kronprinzen ein schweres Unglück zugefallen sei, gegen 1<sup>o</sup> Uhr, wie es heißt, dadurch, daß ein Burggendarm im Hause erschien, der dem Grafen Taaffe eine Meldung überbrachte, in Folge welcher der Minister-Präsident unter stichlichen Anzeichen großer Bestürzung sofort das Haus verließ und in die Hofburg fuhr. Abgeordneter Hvera sprach gerade zum Lagerhausgehe, als die erste Kunde in den Sitzungssaal gelangte. Anfangs wollte Niemand das Entsetzliche glauben, Niemand konnte fassen, daß der geliebte jugendliche Prinz, der Stolz und die Hoffnung Oesterreich-Ungarns, so unglücklich ohne vorausgegangene Krankheit von gestern auf heute aus dem Leben geschieden sei. Von Minute zu Minute wechselnde Meldungen kamen in's Haus; die verschiedensten Versionen über die Art, wie der Tod

oder die Verwandung des Kronprinzen erfolgt sein sollte, wurden colportirt. Die Beunruhigung nahm immer zu. Der Redner merkt, daß Etwas vorgebe; er hält unschlüssig inne und sieht sich erkant um. Da ist der Präsident einen Schriftführer zu ihm und ersucht ihn, seine Rede zu schließen, welchem Wunsch Abgeordneter Hvera natürlich sofort entsprach, worauf Präsident Smolla die Sitzung sofort schloß. Mittlerweile war in die Corridore die Bestätigung der traurigen Nachricht gelangt. Graf Falkenhayn war es, der einigen Abgeordneten, die ihn im Ministerzimmer aufgesucht hatten, die Meldung gemacht hatte, der Kronprinz sei einem Herzschlag erlegen. Der Eindruck war ein niederstürzender. In allen Wienern lag man Verzweiflung. Viele, darunter bärtige Herren, schloßten laut auf. Hohenwart und Such reichten einander unter Thränen die Hände. In tiefstem Schmerze verließen die Abgeordneten das Haus. Die nächste, für Freitag anberaumte Sitzung wird, wie in einer Conferenz des Präsidiums festgesetzt wurde, ausschließlich der Trauerkundgebung gewidmet sein. Auch die einzelnen Fractionen werden außerordentliche Versammlungen zum Zweck von Trauerkundgebungen veranstalten. Bis nach dem Begräbniß dürfte keine weitere öffentliche Sitzung stattfinden.

Am der Universität wurde die Trauernachricht durch einen Anschlag des Professors Menzler an schwarzen Brett bekanntgemacht. In dieser Kundgebung heißt es, daß wegen eines schweren Unglücksalles des Kronprinzen eine für heute anberaumte Promotion unterbleiben muß. Bald darauf erschien Rector Such und ließ die Decane der vier Facultäten zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenrufen. In dieser wurde beschlossen, die Vorlesungen bereits von morgen an zu sistiren und die Universitäts-Bibliothek zu schließen. Morgen wird die Trauerfabne gehißt und tritt der akademische Senat zusammen, um über die Art der Trauerkundgebung zu beraten.

Der Gemeinderath tritt morgen Vormittags um 10 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Sämmtliche Directoren- und Pannarifikationen wurden abgesetzt bis nach Beisetzung der Leiche. Noch heute Nacht werden am Thurne und an den Thoren des Rathhauses Trauerfabnen aufgezogen werden, ebenso auch an allen Gemeindefhäusern. Der Bürgermeister wird einen Appell an die Bewohner der Residenz erlassen, um dem tiefen Schmerze auch äußerlich durch Trauerdecorirungen Ausdruck zu geben.

In der Abends Stattsgeboden außerordentlichen, fast vollständig besuchten Sitzung der Hofkammer gab Präsident Ritter v. Dutschka dem tiefstegefühlten Schmerze und der größten Trauer der Hofkammer über das plötzliche Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf in bewegten Worten Ausdruck. Es wurde sodann einstimmig beschlossen, daß ebenso wie heute auch morgen, sowie am Tage des Leichenbegängnisses die Börse geschlossen zu bleiben habe.

Der officiellen Darstellung der „Wiener Zeitung“ gegenüber entfallen jene Versionen der Abendblätter, welche in der Wiedergabe der ersten, über das furchtbare Unglück nach Wien gedrunenen Gerüchte von anderen Ursachen des Todes des Kronprinzen, insbesondere von einem angeblichen Jagdunfälle sprachen.

Wien, 30. Januar. Um 12 Uhr 55 Minuten langte die Leiche des Kronprinzen in Wien an. Das geringe, mit der Erlaubniß zum Eintritte ausgezeichnete Publicum, das im Vestibule stand, entblöste das Haupt. Sechs Lakaien trugen den schweren, mit einem Silberstabe bedeckten Metallfarg durch die Bahnhofshalle zu dem vor dem Bahnhof stehenden schößpännigen einsachen Fourgon, welchen sechs berittene Leibgardisten umringt hielten. Dem Sarge folgten durch den Bahnhof Prinz Hohenlohe, Graf Rosenbergs, Baron Siesel und Burgpfarrer Mayer. Die Adjutanten weinten während des Ganges um ihren verstorbenen Herrn. Der Sarg wurde nicht in die Kapelle, sondern in das zum Trauergemach adaptirte Schlafappartement des Kronprinzen gebracht.

Wien, 30. Januar. Die für morgen bestimmte Abreise Sr. Majestät des Königs und der Königin nach Budapest unterbleibt. Nachmittags erschienen der Bürgermeister und der Vice-Bürgermeister Wiens im Oberhofmeisteramte, um dem tiefsten Mitgeföhle der Wiener Bevölkerung Ausdruck zu geben. Von vielen Häusern wehen bereits Trauerfabnen.

Wien, 31. Januar. Seine Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten Tisza in Audienz. Die Scene soll ergreifend gewesen sein. — Es heißt, Tisza habe Seiner Majestät angerathen, das Ergebnis der Obduction officiell zu veröffentlichen.

Budapest, 30. Januar. Eine Extra-Ausgabe des „Budapesti Közlöny“ meldet das erschütternde Ereigniß in folgenden Worten:

„Ein entsetzlicher Schicksalsschlag hat das erhabene Herrscherhaus Ungarns und jeden Ungar betroffen. Tiefe Trauer senkte sich auf Ungarn und auf die ganze Oesterreichisch-ungarische Monarchie. Unser geliebter Thronerbe Rudolf ist todt. Der heißgeliebte Sohn Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der zärtliche Gatte, das Lebensglück der Kronprinzessin Stefanie, der geliebte und verehrte Bruder der Erzherzoginnen Gisela und Valerie, der Stolz des ganzen allerhöchsten Herrscherhauses, die Hoffnung der treuen Völker ist in der Blüthe seines Lebens, in der Vollkraft seines Schaffens in's frühe Grab gestiegen.

In tiefster Trauer, mit von unendlichem Schmerze erfüllten Herzen, mit der ererbten Liebe und Treue weihen die Völker der Monarchie ihren schmerz erfüllten Blick dem allerhöchsten Thron zu und vereinen sich in dem inbrünstigen Gebete: Möge es der Allmächtige gestatten, daß unser heißgeliebter König und Ihre Majestät die Königin für ihren unermeßlichen Schmerz Trost finden, denn das menschliche Wort, und komme es auch von den Lippen von Millionen, ist kaum im Stande, ihnen jetzt einen solchen zu bieten.“

Über den erschütternden Todesfall können wir folgendes mittheilen:

Se. I. u. L. Hoheit Kronprinz Rudolf machte vorgestern mit mehreren Wägen einen Jagdausflug nach Merxling bei Baden. Geladen waren auch Se. Hoheit Prinz August von Coburg und Se. Erzelehn Graf Hoyoos. Se. Hoheit aber fühlte sich schon gestern etwas un-

iver  
er Adler und  
gedruckt ist.  
en die barten,  
Wagen-  
stopfung,  
den und die  
en eine seit  
gt.  
ung ft. 6. W  
Salz  
von Sicht,  
gen, Kopf,  
in allen Ver-  
n. Inner-  
Treiben,  
W.  
terchrift.  
(1) 5-52  
Wien,  
brüchlich  
schlechte  
anarbe und  
Müller,  
Fr. Nick;  
sburg;  
Biro, N.  
S. Apob.;  
K. Bucher;  
ény: 6.  
Szász-

Bosnien, Serbien und Bulgarien

wohl und er mußte deshalb auch von dem in der Burg abzuhaltenen Familienbenediction fernbleiben. Als sich die Mitglieder der Jagdgesellschaft heute Morgens versammelten und Se. Hoheit der Kronprinz nicht in ihrem Kreise erschien, erhielten sie auf ihre theilnahmevolle Erkundigung schmerzgebrochen die schreckliche Kunde, daß Se. Hoheit in Folge eines Schlaganfalls verschieden sei. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schaute in der k. u. k. Burg die Nachricht von dem erschütternden Ereignis nieder.

Beim Anblick des unaussprechlichen Schmerzes, der unser erhabenes Herrscherhaus erfüllt, ertönt von jedes Ungars Lippe das Gebet: Gott erhalte, schütze und segne Se. Majestät den König und das königliche Haus und verleihe uns Allen Trost, diesen schweren Schlag zu ertragen.“ Eine gleichlautende Trauerkundgebung enthält auch eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“.

Auf Ersuchen sämtlicher Parteien hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses für Donnerstag, den 31. v., Mittags 12 Uhr eine Sitzung einberufen, in welcher Mittheilung über den Tod des Kronprinzen Rudolf gemacht werden wird. Sodann wird sich das Haus wahrscheinlich auf einige Tage, bis die Details des Leichenbegängnisses festgestellt sind, vertagen. — Auch das Magnatenhaus hielt am 31. v. um 12 Uhr Mittags Sitzung. Zur Sitzung des Abgeordnetenhauses sind die Abgeordneten in schwarzer Kleidung erschienen.

In der heutigen Konferenz der reichstägigen liberalen Partei gedachte Ministerpräsident Tisza in Worten tiefer Rührung des ihm auf Grund amtlicher Mittheilungen bekannt gewordenen Ablebens des Kronprinzen. „Ich muß wohl nicht erst ausführlich erzählen“ — fügte der Ministerpräsident hinzu — „was dies für das Vaterland unseres Königs, für seine stetig um das Wohl und Gedeihen Ungarns besorgte Seele zu bedeuten habe.“ Der Ministerpräsident theilte weiter mit, daß er in Folge dieses entsetzlichen Falles morgen (Donnerstag) Früh nach Wien reisen müsse, weshalb er glaube, daß auch die übermorgige Sitzung des Hauses vertagt werden müsse; allein, wenn die Mitglieder des Hauses, der Eingebung ihrer Seele folgend, ihrem Schmerze schon morgen Ausdruck zu verleihen wünschten, dann wäre dies zu diesem Zweck morgen eine Sitzung zu halten, in welcher zugleich ausgesprochen werden möge, daß bis zu weiterer Beschlussfassung keine Sitzungen stattfinden werden. Ueber das Weitere wird dann der Ministerpräsident seinerzeit das Präsidium des Hauses verständigen; er fügt bloß hinzu, daß er der Ansicht sei, der ungarische Reichstag werde bei der Beilegung des ungarischen Thronerben nicht fehlen können.

Der Präsident des Abgeordnetenhaus Thomas v. Bóchy meldet mit von Thronen erlöschter Stimme, er werde für morgen Mittags 12 Uhr eine Sitzung des Abgeordnetenhauses einberufen. Hiemit wurde die Konferenz unter allgemeiner Ergriffenheit der Anwesenden geschlossen.

In der heutigen Konferenz der reichstägigen gemäßigten Opposition erhaltete der Vorsitzende Ferdinand Horanßky Bericht von dem Tode des Kronprinzen. Die Anwesenden empfingen tief betroffen und schmerzgefüllt die erschütternde Kunde von diesem für das k. u. k. Herrscherhaus, wie für das Vaterland gleich großen Verlust. Der Vorsitzende stellte unter der Wirkung dieser schmerzlichen Gefühle die ferneren Beratungen ein und beraumte die nächste Konferenz für den 1. Februar an.

Budapest, 31. Januar. Beide Häuser des Reichstages werden an der Leichenfeier theilnehmen. — Von allen öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern wehen Trauerfähnen. Die fremden Consulate haben die Flaggen auf Halbmaß gehißt. Ueberall herrscht tiefe Niedergeschlagenheit und große Ruhe, selbst der geschäftliche Verkehr stockt. Die liberale Partei ließ die Front ihres Clubs schwarz drapieren. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, daß Ludwig Tisza unter dem Eindrucke der Todesnachricht leblos zusammengeknickt und bald darauf gestorben sei. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß Graf Tisza beim Empfange der Nachricht ohnmächtig zusammengesunken ist. Alle öffentlichen Versammlungen sind abgeblasen. In mehreren aristokratischen Häusern wurden gestern vorbereitete Unterhaltungen abgebrochen.

München, 30. Januar. Prinzessin Gisela und Prinz Leopold reisen Abends nach Wien ab. Alle Gesandten fuhren vor dem Palais der Herzogin-Witwe Max und vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vor.

Stuttgart, 30. Januar. Die Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf wurde Nachmittags durch Extrablätter verbreitet und beherrschte die Bevölkerung tiefsehnlich.

Berlin, 30. Januar. Die Trauernachricht über den Kronprinzen Rudolf wurde hier erst nach 4 Uhr bekannt. Nur an der Börse circulirten schon Mittags Gerüchte, welche nicht geglaubt wurden. Der Reichstag erhielt die Nachricht um 4 1/2 Uhr. Alles war starr vor Entsetzen. Man erwartete, daß der Präsident sofort die Sitzung aussetzen werde; dies unterblieb nur deshalb, weil eine offizielle Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes fehlte. Die Bestürzung ist eine allgemeine. Die Blätter besprechen das Ereignis noch nicht.

Der Eindruck der Trauerbotschaft vom Tode des Kronprinzen Rudolf vertieft sich immer mehr. Extrablätter verbreiten die Todesnachricht bis in die entlegensten Stadtwiertel. Abends um 7 1/2 Uhr fuhr der Kaiser zum österreichisch-ungarischen Botschafter. Die königlichen Theater sind nicht geschlossen.

Die für Abends bei Ihren Majestäten angesagte musikalische Unterhaltung wurde wegen Ablebens des Kronprinzen Rudolf abgesetzt. Den Abendblättern kam die erschütternde Trauerkunde erst nach Schluß der Redaktion zu, weshalb diese, sowie zahlreiche Extrablätter nur das betreffende Telegramm reproduciren, ohne bisher in der Lage zu sein, dem tiefbewegten Gemüthe der befreundeten deutschen Nation in Artikeln Ausdruck zu geben. Die sympathischen Trauergefühle der Berliner Bevölkerung machen sich allenthalben in Aeußerungen der tiefsten Theilnahme geltend.

Die „Politischen Nachrichten“ schreiben: Die erschütternde Kunde erweckt im ganzen deutschen Volke die schmerzlichste Theilnahme. Der ritterliche Charakter des Verbliebenen und die enge Freundschaft mit dem Kaiser Wilhelm fäherten demselben die Sympathien der Deutschen, und der Trauerfall, der die Dynastie des uns engbefreundeten Oesterreich-Ungarn heimgeführt hat, geht den Deutschen so zu Herzen, wie nur der Verlust eines werthen und treuen Freundes es zu thun vermag.

Brüssel, 30. Januar. Die Schreckensbotschaft über den Tod des Kronprinzen rief im Brüsseler Königspalast eine nie dagewesene Bestürzung hervor. Der König blieb starr vor Entsetzen, Königin Marie Henriette verfiel in Ohnmacht. In der Stadt herrscht die größte Aufregung. Laufende Menschen wogen durch die Straßen. Die belgische Königsfamilie reist nach Wien.

Kaiser-König Franz-Josef telegraphirte selbst die Trauerkunde dem König. Alle Brüsseler Theater bleiben drei Tage hindurch geschlossen. Morgen treten die Kammern zu einer großen Trauerkundgebung zusammen.

Paris, 30. Januar. Auch hier herrscht die tiefste Theilnahme. Beim Botschafter Goyos sahen zahlreiche offizielle Persönlichkeiten vor. Der Tod des Kronprinzen Rudolf wurde zuerst um 2 Uhr an der Börse bekannt. Der Botschafter und das Consulat haben erst um 5 Uhr die offizielle Meldung erhalten. Die Bestürzung und die sympathischen Aeußerungen in allen Kreisen sind unbeschreiblich. Carnot

unterzeichnete um 6 Uhr Abends ein von Soblet verfaßtes Beileids-Telegramm und in seinem Namen begab sich trotz der späten Abendstunde ein Ordonnanz-Officier, Commandant Chamois in die Botschaft, Avenue Alma, um Goyos zu condoliren. Auch die Minister Soblet, Floquet und Freycinet erschienen dajelbst. Die hiesige österreichisch-ungarische Colonie bereitet eine Trauerkundgebung vor. „Figaro“ führt in seinem morgigen höchst sympathischen Artikel aus Saint-Cere's Feder aus, der Tod des Kronprinzen sei ein Verlust nicht nur für Europa, sondern für den Liberalismus und für die europäische Freiheit, deren glänzende Hoffnungen er gebildet.

Die Trauernachricht machte allwärts den tiefsten Eindruck. Der König und Minister-Präsident Crispien ließen sofort der österreichisch-ungarischen Botschaft ihr Beileid ausdrücken. Das morgige Feit des Botschafters Baron Bruck wurde abgesetzt.

Sämtliche Blätter drücken tiefes Mitgefühl über das Ableben des Kronprinzen Rudolf aus.

Bukarest, 30. Januar. Allwärts herrscht tiefe Theilnahme ob des Trauerfalles im österreichisch-ungarischen Herrscherhause.

### Literarische und wissenschaftliche Thätigkeit des Kronprinzen Rudolf.

Der dahingesehene Thronfolger nahm seit früher Jugend an Literatur und Wissenschaft, namentlich an Naturwissenschaften den regsten Antheil. Früh verlegte er sich selbst auf literarischem Gebiete und schrieb eine bemerkenswerthe Prosa; als Ornithologe war er ein Fachmann ersten Ranges und kein Zweig der Zoologie war ihm fremd. Kronprinz Rudolf hinterließ, ungeachtet seines tief beklagenswerthen frühen Todes, Zeugnisse seiner literarischen Bestrebungen, welche seinem Namen für alle Zeit in der Reihe der österreichischen Schriftsteller geradezu eine bedeutende Stellung sichern. Gleich seine erste große Publication ist die Beschreibung der Orientreise, welche er Anfangs 1881 unternommen, erregte gerechtfertigtes Aufsehen, als sie 1884 mit schönen Illustrationen seines künstlerischen Reisegefährten Franz Pauffinger erschien. Man war allgemein erstaunt über die Summe von Kenntnissen, die Reise und Selbstständigkeit des Urtheils, die scharfe Auffassung des jungen Reisenden; man anerkannte den markigen eleganten Styl und das literarische Feingefühl, welches auf jeder Seite des prächtigen Werkes zum Ausdruck kam. Nach hintereinander erschienen eine englische und eine französische Uebersetzung des Erstlingswerkes unseres Kronprinzen das alsbald eines internationalen Rufes sich erfreute und vielfach citirt wurde.

Die seltene Gabe zutreffender Beobachtung und Schilderung von Land und Leuten, welche Kronprinz Rudolf in der Erzählung seiner Orientreise an den Tag legte, kam noch in anderer, folgenreicher Weise zur Geltung. Bald nach der Veröffentlichung seines Erstlingswerkes faste der Kronprinz den fruchtbarsten Gedanken, ein großem gemeinschaftliches Werk in's Leben zu rufen, welches ein Gesamtbild der österreichisch-ungarischen Monarchie und aller dieselbe bewohnenden Völker in literarischer und künstlerischer Darstellung zu bieten vermöchte. Mit großem Ernste und seltener Gewandtheit faste der Kronprinz dieses weitreichende literarisch-historische Unternehmen an. Er versammelte um sich einen Stab erfahrener Fachmänner, legte die unmittelbare Leitung der Arbeiten in geeignete Hände, berief die entsprechenden künstlerischen Kräfte, besörderte die Errichtung eines eigenen topographischen Instituts bei der mit der Herstellung der Publication betrauten Staatsdruckerei und nach überaus kurzer Zeit war das Unternehmen derart organisiert, daß mit der Herausgabe der ersten Lieferungen begonnen und die regelmäßige Fortsetzung des Werkes als gesichert angesehen werden konnte. In der That ist auch keinerlei Unterbrechung erfolgt und das bedeutende Werk ist unter steter persönlicher Fürsorge des Kronprinzen heute so weit vorgeschritten, daß es nach den Intentionen seines Urhebers in der zu Anfang festgesetzten Zeit vollendet werden dürfte. So hat der Kronprinz auch auf literarischem Gebiete sich ein unergänzlich Denkmal gesetzt, welches den kommenden Generationen die patriotische Gesinnung, die Liebe zu seinen Völkern nicht minder bezugwen wird, als die seltenen Geistesgaben, die des Verewigten Theil waren und die hohe Geistesbildung, welche er sich in unausgesetzter Arbeit zu eigen gemacht.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Februar.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus wird demnächst ein Gesetzentwurf über die Einführung einer statistischen Gebühr vorgelegt werden. Die statistische Gebühr wird in Stempelform geleistet; dieselbe ertrifft sich nicht auf Transigatör und Postsendungen. Das Gesetz soll am 1. Januar 1890 in Kraft treten.

Die Commission für die österr. österr. Vorlage beschloß auf Antrag Hüners, jene Stelle der Vorlage, nach welcher die dem Reichsfanzler zuzehende Aufsicht über die Deutsch-Osterr. Gesellschaft einem Reichscommissär übertragen werden sollte, zu streichen, und genehmigte hiernach die geänderte Vorlage mit allen gegen zwei Stimmen. Graf Herbert Bismarck hatte sich mit dem Antrag Hüner einverstanden erklärt und gleichzeitig bemerkt, daß von dem geforderten Credit 850.000 Mark für einmalige Anschaffungen, eine Million für Proviand, Munition und Geschenke und 200.000 Mark als Reservefond bestimmt sind.

Ueber Boulanger's Wahlsieg schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die parlamentarische Republik habe eine schwere Niederlage erlitten. Die „Post“ sagt, man erwarte in Frankreich von Boulanger, daß er die Republik erhalte. Diese hat durch die Wahl einen solchen Stoß erhalten, daß sie von keiner Seite mehr als ernsthafte Regierung betrachtet werden kann. Die „Post“ verweist auf die Thatfache, daß Boulanger von Freycinet seinerzeit zum Minister ernannt wurde. Niemand wisse, wie Freycinet und die Armee zu Boulanger stehen. — Die „Bessige Zeitung“ sagt, die Franzosen setzen gern die Freiheit und Wohlthat ein, um Glanz und Prestige zu erlangen. — Das „Tagblatt“ bemerkt, Boulanger's Name bedeute schließlich Krieg; Deutschland sei darauf vorbereitet und könne nicht übertrücht werden. Es fürchte nichts und halte sein Pulver trocken.

In der Versammlung der royalistischen Deputirten sagte der Herzog Baro de Foucauld, der Sieg Boulanger's sei das Vorbild zur Monarchie. — Aus den allgemeinen Neuwahlen im Herbst werde die Monarchie hervorgehen. Der Graf von Paris habe die Hoffnung und Ueberzeugung, Frankreich zu retten. — Boulanger erklärte, vom Redacteur der „France“ interviewt, er wolle die Politik der Ruhe und Ordnung.

Der französische Marineminister hat im Ministerath erklärt, daß die Landung der Atschinoff'schen Expedition nächst der Bai von Tschichura in unvorhergesehener Weise erfolgt sei. Der Gouverneur von Oboed erhielt den Auftrag, die Expedition zu verhindern, daß sie sich, falls sie sich auf jenem Gebiete niederzulassen beabsichtigte, den bestehenden Vorschriften zu unterwerfen habe und nur die für die Sicherheit ihrer Mitglieder unentbehrlichen Waffen behalten dürfe. Bei dem Zuge in's Innere dürfe sie darüber hinaus keine Waffen mitnehmen, nachdem die Einfuhr von Waffen als Handelsgegenstand in dem französischen Gebiete in Afrika verboten ist.

Die Berichte aus Massauah lauten sehr befriedigend. Es herrscht daselbst vollste Ruhe und täglich treffen Schaaren Eingeborener aus dem

Innern ein, um dem Ober-Commandanten General Balbiffera ihre Unterwerfung anzuzeigen. Bezüglich der russisch-abessinischen Expedition unter Atschinoff glaubt man jetzt, daß dieselbe, um von Tschichura nach Abessinien zu gelangen, voraussichtlich die gefährliche Route über Aussa und Schoa werde einschlagen müssen, so daß sie selbst im günstigsten Falle nicht vor dem Frühjahr in Abessinien eintreffen könnte. — Die Düstur von Florenz hat im Hinblick auf das jüngste Dynamit-Attentat gegen das Palazzo Pitti mehrere Florentiner Adelsgeschlechter aufgefordert, ihre Paläste unausgesetzt bewachen zu lassen, da man einem anarchistischen Complotte auf der Spur sei. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, über welche die Polizei jedoch Schlußweigen bewahrt.

Die Londoner Blätter sprechen ihre hohe Befriedigung über die Auslassungen des Fürsten Bismarck in Betreff Englands und dessen Entschluß aus, das freundliche Einvernehmen mit England in der ostafrikanischen Frage und auch sonst anrechtzuerhalten zu wollen.

Der bulgarische Czar hat sich bemüht, an verschiedenen Stellen sein Verhalten im Conflict zwischen der bulgarischen Synode und der bulgarischen Regierung zu rechtfertigen. Er negirt, daß er in seiner Unterredung mit dem Großvezir gegen das Vorgehen der bulgarischen Regierung protestirt habe und erklärt, daß es ihm nur darum zu thun war, den Sachverhalt aufzuklären, insbesondere den Nachweis zu erbringen, daß die Synode gesetzlich constituirt war und sich bei ihren Beschlüssen nur durch Gründe innerer Natur habe leiten lassen. Diese Rechtfertigungsversuche des Czaren finden indess nur wenig Glauben. Der Czar soll sich an die bulgarische Regierung mit dem Ersuchen gewendet haben, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. Er habe den Bischofen einen Bericht abverlangt; nach Erhalt desselben werde er mit ihnen in Verhandlungen treten, um eine Lösung zu finden. Die allgemeine Uebersetzung geht dahin, daß der Czar, als er äußerlich die Partei der Synode ergriff, dies nur that, weil er besorgte, von der Synode seiner Stellung entzogen zu werden.

Ein Kaufmann, der von Chartum am 11. December in Agis eingetroffen ist, erklärt, er habe am 19. November den weißen Gefangenen des Mahdi gesehen, den man daselbst für Emin hielt. Derselbe sei jedoch ein ägyptischer Officier und sicherlich nicht Emin. Die Abschrift des Briefes an den Chebede, in welchem er zum Kampfe gegen die Mahdisten ermahnt wird, sei dem Gefangenen vor der Gefangennahme durch Emin zugestellt worden. — In der Nähe von Falai bei Adjame soll ein Regenschiff mit 40 Seelen getapert worden sein.

### Außerordentliche Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 1. Februar.

Präsident Obergespan Graf Andreas Bethlen weiß darauf hin, daß er in der vorigen Generalversammlung versprochen habe, für den Fall, daß die Frage der Durchführung der Conversion actuell werden sollte, eine außerordentliche Generalversammlung der sächsischen Universität beschuß Beschlußfassung über die Conversion ihrer Wertpapiere einzuberufen. Dieser Fall sei eingetreten und er habe sein Versprechen gehalten und somit erklärt, die erschienenen Abgeordneten willkommen heißend, die Sitzung für eröffnet.

Unter Einem macht Präsident die Mittheilung, das Centralamt habe zur Erleichterung des Ganges der Verhandlung einen die Conversion betreffenden Antrag verfaßt.

Universitäts-Secretär Karl Bock verliest diesen Antrag, welcher dahin geht, daß entweder nur ein Theil der 1,063,524 fl. betragenden Grundentlastungs-Obligationen convertirt und für den entfallenden Betrag andere, höhere Zinsen tragende Papiere angekauft, oder aber sämtliche Grundentlastungs-Obligationen convertirt werden und die Durchführung des Ankaufes anderer, höhere Zinsen tragender Papiere einem später zu bestimmenden Zeitpunkt vorbehalten bleibe. (Die Abnahme der Rente durch die Conversion der Papiere im obernährten Betrage würde sich auf 1385 fl. 56 kr. belaufen.)

Präsident empfiehlt, den Antrag einer Subcommission zur Vorberatung zuzuwenden.

Budaker stellt den Antrag: die Vorlage des Centralamtes sei der in voriger Generalversammlung gewählten Finanzcommission zuzuwenden; der Obmann dieser Commission möge die für die Gelegenheit sich interessirenden anderen Abgeordneten von dem Zeitpunkt der Beratungen der Commission verständigen, damit jene diesen Verhandlungen — jedoch ohne Sitz und Stimme — anwohnen können; schließlich soll die Commission ihre Arbeit in der Weise beschleunigen, daß sie in der Lage sei, ihre Anträge bereits der morgigen Vollzung zu unterbreiten. Bock schließt sich den ersten zwei Theilen dieses Antrages an, erklärt sich aber im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache gegen eine Präclufus-Frist.

Nachdem Bock für den vollinhaltlichen Antrag Budaker's eingetreten, wird derselbe zum Beschluß erhoben.

Präsident beraumt die morgige Sitzung für 10 Uhr Vormittags und eröffnet sofort die Sitzung der Generalversammlung der Siebenbürger, welche sich mit dem Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der sächsischen Universität betreffs Behandlung des Gegenstandes einverstanden erklärt, worauf der Sitzungschluß erfolgte.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Februar.

— (Postparcassen.) Mit den Agenden der Vermittlung für die k. ung. Postparcasse sind vom k. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr neuentens betraut worden: im Hermannstädter Post- und Telegraphen-Directions-Bezirk die Postämter in Agostonfalva, Hron, Alfo-Josova, Bagyon, Bökeny, Dobola, Demsus, Gethen, Rejso-Certes, Rejso-Gzallaspatat, Gidofalva, Gergyo-Beles, Rejshvor, Rejso-Martonsfalva, Koros-Gzt.-Marton, Magyar-Gyermomonostor, Magyar-Lapad, Magyaros, Maros-Beck, Polafalva, Torba-Tur, Udvartely-Gzt.-Arvaly.

— (Postalisch.) Gegen Dienstvertrag und eine Baarcaution von je 100 fl. sind zu befehlen:

1. Die Postmeisterstelle in Bad Somorod (Udvartelyer Comit.) Bezüge für die Verwaltung des Postamtes während der Saison in den Monaten Juli und August eines jeden Jahres: 100 fl. Gehalt, 10 fl. Ranzlei- und 10 fl. Zustellungs-Pauschale.

2. Die Postmeisterstelle in Bad Tusnad (Gfller Comit.) [Post- und Telegraphenamtl.] Bezüge: für die Verwaltung des Dienstes vom 16. Juni bis 15. September jeden Jahres 275 fl. Gehalt, 30 fl. Ranzlei- und 45 fl. Zustellungs-Pauschale.

Bemerkung wird, daß zur Beilegung des Manipulations-Dienstes beim Bad Somoroder Postamt während der ganzen Saison, — beim Bad Tusnader Post- und Telegraphenamte vom 16. bis 30. Juni und vom 1. bis 15. September ein Manipulant, bei dem letztgenannten Post- und Telegraphenamte aber während der Monate Juli und August zwei Manipulanten erforderlich sind.

In beiden Euroorten werden Wohnung und Ranzlei-Localitäten während der Functionsdauer des Postamtes unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Der zu ernennende Postmeister wird verpflichtet sein, die Amtskosten gegen einen später festzustellenden Preis vom Aera abzulösen.



Sz. 12770/1888. telekk.

[82] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

6. 7. 667/2, 793, 797, 1369, 1659, 3056, 5370, 6661, 6681, 6693, 8119. hr. sz. fekvők 485 frt. és Sosim Sirbu és neje nevére felvett holczmánya

228. sz. tjkvben A. + 1-5, 7-10, 12. r., 720, 721, 669, 1389, 2115, 2622, 6585, 7312, 8324, 8586, 11598. hr. sz. fekvőköl végrehajtást szenvedő Sosim Sirbu kétharmada 292 frt. megállapított kikiáltási árban Holczmánya község előjárásági helyiségében 1889. évi április hó 13-ik napján délelőtti 9 óraker tartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételári köteles vásárló 2 részleiben az árverés napjától számított 30 és 4 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Holczmánya község előjáráságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi december 7-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 11. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikaffe des Waldemar Schmal in Detles-Szent-Miklós. (Hofbau-Bezirksgericht.)

Am 26. Februar beim Hunyader Comitatamte Offert-Verhandlung wegen Ausführung eines neuen Comitatshauses.

Am 10. April (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaft des Jakob Simeon und Gattin Maria geb. Dragoman in Ziegenbal. (Hermannstädter Gerichtsbof.)

Erledigungen.

Beim Hunyader Comitat-Steuerinspectorate eine Executor-Stelle. Gesuche bis 14. Februar.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Conceptspractikanten-Stelle. Gesuche bis 14. Februar.

Beim Kézibivalarbelpyer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. Februar.

Beim Tordaer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. Februar.

Beim Szegreger Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. Februar.

Rundmachungen.

Bom Cistherbaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Feststellung der Proportionirungs-Kosten in der Gemeinde Cist-Szent-Domokos für den 11. Februar anberaumt wurde.

Bom Débaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Beginn der Comaffations-Vorarbeiten in der Gemeinde Sarcfalva für den 27., in der Gemeinde Kereftény-Almas für den 21., in der Gemeinde Bacsfalva für den 24., in der Gemeinde Clopea für den 19., in der Gemeinde Popels für den 21., in der Gemeinde Paad für den 28., in der Gemeinde Klopitva für den 18., in der Gemeinde Tompa für den 23. Februar anberaumt wurde.

Möbel-Verkauf.

Reisergasse 33

[105] 1-1

diverse Möbel billig zu verkaufen.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Karten im Sinne des G.-N. XXXI vom Jahre 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

Ein guter Rat

Ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheiten fallen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Aufwendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigebundenen Berichte glänzlich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb veräumen mittelst Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Aufwendung erfolgt kostenlos.

Die Häuser in Mühlbach,

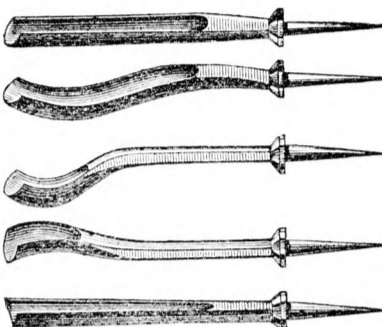
nebeneinander liegend, Quergasse Nr. 394 und Nr. 393 — biberiae Gendarmerie-Kaserne — sind jedes sammt Garten zu vermieten, eventuell auch beide zusammen zu verkaufen, in welcher letzteren Falle der Käufer jobann noch zwei schöne Wauplöge hieraus auscheiden könnte. [80] 2-3 Näheres hierüber mündlich bei Karl Baumann in Mühlbach oder bei Friedrich Baumann, Kaufmann, in Hermannstadt.

Kunstmühle-Verpachtung.

Auf Radnottfäjer Gemarkung, 1 Kilometer von Szäß-Régen, 1/2 Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt, ist eine ganz neue, den neuesten Anforderungen entsprechende, auf Wasserkraft eingerichtete und das Mauthrecht genießende

Kunstmühle

auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres zu erfahren beim Wirtschaftsbearbeiter Samuel Czikeli in Radnottfaja. [81] 4-6



Englische

Bildhauereisen

hält in 516 verschiedenen Nummern vorräthig

Carl F. Jickeli, Eisen-Handlung, Hermannstadt (auf dem Kleinen Ring).

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. [43] 6-8

Geschäftslocal

grosser Ring Nr. 9 zu vermieten. [943] 4

Seiner Wohlgebornen!

Der Segen des Himmels wird gewiß auf all' Ihren Unternehmungen ruhen für den mir gebotenen vortheilhaften Gehöröl-Extract, durch welchen mein zerrüttet gewesenes Gehörvermögen wieder vollständig hergestellt wurde. Schon nach 24-stündigem Gebrauche des Gehöröl-Extractes schwand das Ohrenrauschen und bin ich nunmehr in der angenehmen Lage, Alles wieder ganz deutlich zu hören. Meinen besten Dank wiederholend, mit Gruß Ihr ergebener Ország Andor, Alsó-Apsa.

Diefer Gehöröl-Extract

wom f. t. Secundararzt Dr. Schöpel ist echt mit Gebrauchs-anweisung zu beziehen gegen Einzahlung von fl. 1.50 aus dem General-Depot von Franz Giacomelli, Wien, Fünfhaus, Stabionsgasse 1. [923] 6-12



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [2] 5-52

Zwei Drittheile der Menschen leiden an Bandwurm und sonstigen Würmern.

Attest: Am 14. d. Mts., Früh 7 Uhr, nahm ich Ihre Medicamente ein, aber ich hatte wenig Hoffnung zu Ihnen, da ich schon vorher viele Curen durchgemacht hatte. Nach 2 Stunden kam der Wurm in einem Knäuel zusammengeballt, ich untersuchte denselben und fand den Kopf an einem blauen Faden, ich betrachtete ihn dann mittelst Mikroskop. Wie glücklich ich war, geübter Herr, kann ich Ihnen nicht niederschreiben, da ich diesen Schmaroger seit meiner Kindheit getragen und derselbe mir viele Schmerzen verursacht hat. Zudem ich Ihnen noch meinen herzlichsten Dank für Ihre ausgezeichnete Cur ausspreche und Ihnen die feste Versicherung gebe, daß ich nicht unterlassen werde, Sie bei jedem mir vorkommenden Falle warm zu empfehlen, verbleibe ich achtungsvoll Ihr Szäß-Régen (Siebenbürgen).

BUREAU-FEDERN, Nr. 336 elastisch, Nr. 337 kräftiger, in schöner, moderner Form und feinsten Qualität. Stahl-Schreibfedern-Fabrik von Carl Kuhn & Co., Wien. Fabriks-Niederlage: I., Stefansplatz 6.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstrasse Nr. 12. 16-jährige Praxis! Specialität! Honorar incl. Mittel 10 Mark. Prospeete franco und gratis.

Grosse Gewinnst-Chancen u. grösste Sicherheit geboten. Nächste Ziehung am 15. Februar d. J. EINLADUNG zum Beitritt zu einer von uns gebildeten Los-Gelegenheits-Gesellschaft (Los-Verein), bestehend aus 1000 Stück Jó-sziv-Losen. Nur 2 1/2 Gulden monatliche Einzahlung. Die Los-Gesellschaft ist für 50 Teilnehmer berechnet. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 45 Monate festgelegt. Alle Treffer, welche während dieser Zeit auf die Lose entfallen, gehören den Mitgliedern der Gesellschaft; die nach Ablauf von 45 Monaten nicht gezogenen Lose werden gleichmäßig unter den Teilnehmern vertheilt. Jeder Teilnehmer hat 45 monatliche Theilzahlungen à 2 fl. 50 kr. zu leisten. — Nur nach Empfang der ersten 3 Raten, d. i. zusammen 7 1/2 fl., erhält jeder Teilnehmer ein Los-Büchel, welches die Serien und Nummern der 1000 Lose enthält. Die nächste, d. i. die 4. Rate, ist 3 Monate später fällig. Die Vortheile, welche diese Form des Postlaufes bietet, sind sehr bedeutend; jeder Teilnehmer an einer solchen Gesellschaft genießt während der ganzen Dauer derselben das Mitspielrecht auf tausend Stück Lose — welcher Vortheil sonst nur mit größeren Mitteln zu erreichen ist — erwirbt also bedeutende Gewinn-Chancen und erhält zum Schluß den ungefähren Werth des eingezahlten Betrages in Original-Losen zurück, welche im Laufe der Zeit in tuzer Zeit höher steigen dürften, als eingezahlt wurde. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß jedes Mitglied auf bequeme Art ein kleines Capital anammelt, weil die Leistung von Monatsraten à 2 1/2 fl. nicht bedeutend ist. Die Controle über obige Lose und die Caffé-Gegenperre während der ganzen Dauer der Los-Gesellschaft wird von der Pester ungarischen Commercial-Bank vertrauensmäßig ausgeübt. Ein Teilnehmer kann sich auch auf mehrere Los-Büchel vorwerfen. Sollten wir bei Anlangen des Auftrages keine Los-Büchel mehr vorräthig haben, steht es uns frei, den empfangenen Betrag zu retourniren. — Bei Provinz-Bestellungen ersuchen wir höflich, für die recomandirte Einfindung des Los-Büchels 20 kr. für Rückporto per Postanweisung mehr zu senden. Nachnahme-Sendungen sind unbequem und kostspielig. Ziehungs-Listen werden nach jeder Ziehung zugesendet. Der größte Haupttreffer der Bañita-Lose, 200.000 Gulden, wurde mit der Serie 2384 Nr. 65 bei uns gewonnen. — Der Haupttreffer der ältere Bodencredit-Lose, 50.000 Gulden, sowie andere zahlreiche Treffer, wurden von uns gebildeten Los-Gesellschaften gewonnen. Auszug aus dem Spielplane der Jó-sziv-Lose: Jährlich sind 3 Ziehungen, und zwar am 15. Februar, 15. Juni und 15. October. Spieldauer der Lose 60 Jahre. Haupttreffer: 30.000, 20.000, 15.000 fl., 15.000 fl. u. s. w. und zahlreiche ansehnliche Nebentreffer. — Der ungarländische Verein „Jó sziv“ („Gutes Herz“) besteht unter dem Protectorate Ihrer Excellenz Frau Minister-Präsidentin Koloman v. Tisza. — Das Los-Anlehen (Treffer etc.) sind durch Deposition von den besten Staatspapieren und Baargeld vollständig gesichert. ANTON KORITZ & Comp., Bank- und Wechselhaus, Josephsplatz Nr. 4. BUDAPEST. Ecke der Wurm-gasse. [95] 1-1